

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Wulff, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Wilhelm Sinbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Nr. 1112. Für Inserate 1567 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postgebühr 12,00 Mk., monatlich 4,00 Mk. Bei den Abonnenten Berlin und den Ausgabestellen Vierteljährlich 17,10 Mk., monatlich 5,70 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 18,00 Mk., monatlich 6,00 Mk. ohne Postgebühr. Einzeln Nummern 30 Pf. — Anzeigengebühr: die zweispaltige Nonpareilzeile 1,00 Mk., im Restantell Zeile 2,50 Mk., Vereinsständer Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postfach-Nr. 2238 Berlin.

Nr. 29.

Magdeburg, Freitag den 4. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Von Hergt bis Ledebour.

Die Bedeutung von Reichstagsdebatten, namentlich für die auswärtige Politik, soll man nicht überschätzen. Wer solchen Debatten beigewohnt hat, findet dann in den Blättern einen Bericht darüber, dessen Unvollkommenheit er erkennt. Andre nehmen gläubig allerhand Schnitzer hin: Man kann z. B. darüber streiten, welches Berliner Abendblatt vom Mittwoch die sozialdemokratische Fraktionserklärung am falschesten wiedergab. Sehen die Berichte weiter hinaus ins Ausland, so vermehren sich natürlich mit der zunehmenden Entfernung auch die Fehlerquellen, und das Bild der wirklichen Vorgänge wird immer undeutlicher.

Neulich meldete W. L. B. aus Paris, Briand habe in der Kammer von einem „Frieden der Gerechtigkeit“ gesprochen, als aber die Pariser Blätter ankamen, erfuhr man erst, daß er von einem „Frieden der Gerechtigkeit“ gesprochen hatte, was jedenfalls etwas ganz anderes bedeuten soll. Man kann also schwer voraussagen, wie die deutsche Reichstagsdebatte über die Pariser Beschlüsse ausfallen wird, wenn sie auf dem gebührenden Papier der ausländischen Presse erscheint.

Eben deswegen hat die sozialdemokratische Fraktion wie alle andern Parteien rechts von ihr nur eine kurze Erklärung abgegeben.

Eine solche Erklärung hat immer noch die beste Aussicht, im Ausland in einigermaßen richtiger Form bekannt zu werden. Ledebour und Bebi hielten es für besser, lange Reden zu halten, was ja auch richtig ist, wenn man den Reden keinen andern Zweck zuschreibt als den, in der zugehörigen Parteipresse als Agitationsmaterial zu wirken. Immerhin wird das Ausland hoffentlich von den Reden der Unabhängigen und der Kommunisten wenigstens so viel erfahren, daß auch diese Parteien die Ausführung der Pariser Wiedergutmachungsvorschläge für unmöglich halten.

Die Wirkung des Ganzen auf das Ausland läßt sich nicht leicht voraussagen. Mehr aber als ein tüchtiger Pressefärm wird vorläufig kaum zu erwarten sein. Die Alliierten haben beschlossen, die deutsche Regierung zum 28. Februar zu Verhandlungen über ihre Vorschläge einzuladen. Sie werden diesen Beschluß auch kaum rückgängig machen können, nachdem die deutsche Regierung die Vorschläge für eine unannehmbare Verhandlungsgrundlage erklärt hat.

Aber selbst wenn die Absicht, die Deutschen nach London einzuladen, wegen ihrer von vornherein ablehnenden Haltung wieder aufgegeben würde, so könnte es doch nicht gleich nach den Wünschen der Alliierten gehen, die sofort das Uhrrevier besetzen und eine neue Zollgrenze innerhalb Deutschlands errichten, also das Reich in Scherben schlagen wollen.

Die mit solchen Gewalttätigkeiten begonnen wird, muß ein Beschluß der Alliierten darüber gefaßt werden. Die Alliierten müßten aber von allen noch denkbaren Menschen als gefährlich geisteskrank betrachtet werden, wenn sie solche Entschlüsse fassen, durch die sie sich vollständig ins Unrecht setzen und den Vertrag von Versailles einfach vernichten würden. Sie werden also — das ist mit 99 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen — vertragsmäßig verfahren und nun die Reparationskommission

das Diktat machen lassen.

Daß dieses Diktat anders aussehen muß als die Pariser Vorschläge, wenn es auch in seinem Inhalt noch härter und unheimlicher sein sollte, bedarf kaum einer weiteren Ueberlegung. In Deutschland wird man jedenfalls scharf aufpassen, ob das Diktat den Bestimmungen des Vertrags entspricht oder nicht. Käme ein vertragswidriges Diktat zustande und wendete die Entente Gewalt an, um es durchzuführen, dann müßte Deutschland einen solchen Vertragsbruch in feierlichster und bestimmtester Form der ganzen Welt zur Kenntnis bringen und sich auf den Standpunkt stellen, daß die Entente von Deutschland nur genau so viel bekommen kann, wie sie

sich selber zu holen imstande ist.

Wir sind bereit, ein Abkommen zu schließen, wenn sich dieses Abkommen auf dem Boden der Vernunft und Möglichkeit hält. Es wäre vollkommen sinnlos und nutzlos, wenn man sich durch Zwang zur Unterzeichnung eines unmöglichen Abkommens treiben ließe. Da ist es schon besser, das Diktat, das von der Reparationskommission gefaßt werden wird, zur Kenntnis zu nehmen, klar zu sagen,

was man davon erfüllen kann und was nicht — und dann getrost abzuwarten, was weiter geschieht.

Niemand hat widersprochen, als der Redner der sozialdemokratischen Fraktion sagte, es wird sich keine deutsche Regierung finden, welche die Pariser Vorschläge für ausführbar erklärt, und so betrachtet kann man von Uebereinstimmung aller Politiker, von Hergt bis Ledebour reden. Wie im einzelnen die Parteien ihre Haltung präzisieren, geht aus dem nachfolgenden Reichstagsbericht hervor:

Die Erklärungen der Parteien.

Hg. Schiffer (Dem.) gibt im Namen der Zentrums- und Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und des Bayerischen Bauernbundes eine Erklärung ab: „Die in den vorgelagerten Noten enthaltenen Zuminutungen sind weder mit den Bestimmungen des Friedensvertrags noch mit der Ehre und den wirtschaftlichen Lebensbedingungen des deutschen Volkes vereinbar. Im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung erheben wir Widerspruch gegen diesen Mißbrauch der Gewalt. (Stürmischer Beifall.) Die Erklärungen des Reichsministers des Innern billigen wir. In der Entwaffnungsfrage werden wir die übernommenen Verpflichtungen im Geiste einer loyalen Auslegung ausführen. Aus demselben Geiste heraus protestieren wir gegen diejenigen Entschlüsse, die offensichtlich gegen den Friedensvertrag verstoßen. Die Verantwortung, daß durch unsere weitere Schwächung unse-

Widerstandskraft gegen den Bolschewismus

gelähmt wird, trifft die Alliierten. (Beifall. Gelächter der Kommunisten.) Ihre Vorschläge in der Reparationsfrage lassen ihre Erkenntnis feststellen, daß wesentliche Bestimmungen des Friedensvertrags sich als unmöglich erwiesen haben. Die Vorschläge jedoch, die uns zu einer Abänderung des Vertrags vorgelegt wurden, sind für uns unannehmbar. Das deutsche Volk würde als Hersteller und Verarbeiter sowie als Abnehmer und Verbraucher aus der Weltwirtschaft verschwinden, und durch die Mißachtung, die dadurch auf alle beteiligten und unbeteiligten Völker ausgeübt würde, würden auch diese in unsern Untergang verstrickt werden. Es müssen andre Wege gefunden werden, die dem Zusammenhang zwischen deutscher Leistungsfähigkeit und Vertragserfüllung Rechnung tragen. Die Reichsregierung wird verhalten, auf der Grundlage von diesen Gesichtspunkten loyal entsprechenden neuen Vorschläge eine Einigung zu erzielen. Gelingt es ihr nicht, so wird sie uns an ihrer Seite sehen, wenn sie die Annahme und Durchführung von Vorschlägen ablehnt, die die Vernichtung des deutschen Volkes in Gegenwart und Zukunft bedeuten würden.“ (Stürm. Beif.)

Erklärung der Sozialdemokraten.

Hg. Müller (Franken, Soc.) gibt folgende Erklärung ab: „Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmt der Erklärung des Reichsaussenministers über die Unausführbarkeit der Pariser Wiedergutmachungsvorschläge zu. (Lebh. Bravo!) Eine deutsche Regierung, die bereit wäre, diese Vorschläge für ausführbar zu erklären, wird sich nicht finden; sie würde das Vertrauen weder des Inlandes noch des Auslandes verdienen, denn sie würde sich einer Unwahrheit schuldig machen. (Zuruf des Hg. Adolf Hoffmann. Gegenrufe: raus aus Deutschland!) Durch keinerlei Ermächtigungen kann die Last aus der Welt geschafft werden, daß die geforderten 42 Jahreszahlungen die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes um ein Vielfaches übersteigen. Die geforderte 12prozentige Abgabe von der gesamten Ausfuhr steht ebenso wie der auf 42 Jahre berechnete Tilgungsplan im Widerspruch zu dem Betrag von Versailles, der eine in 80 Jahren zahlbare feste Summe, nicht aber Einnahmen aus der deutschen Wirtschaft von unbestimmter Höhe vorsieht. Die Ausfuhrabgabe bedeutet einen Zwang für die ganze Welt, die deutschen Waren teurer einzukaufen, zugleich aber auch eine dauernde Herabdrückung der Lebenshaltung und

eine Verelendung der deutschen Arbeiterschaft,

die die stärkste Stütze der deutschen Republik ist. Die geplante Kontrolle der deutschen Auslandsanleihen und des deutschen Zollsystems würde gleichfalls der Wirtschaft nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt eine unerträgliche Zwangslast auferlegen. Die Pariser Vorschläge schaffen nicht jene Wiedergutmachung, die das arbeitende deutsche Volk zu leisten fähig und bereit ist; sie verschärfen vielmehr die wirtschaftliche Krise zur europäischen Katastrophe. Die Sozialdemokraten des Deutschen Reichstags lenken die Aufmerksamkeit der Arbeiter aller Länder auf diese drohende Gefahr und richten an sie die Aufforderung, auf das Zustandekommen von Verhandlungen hinzuwirken, die unter Berücksichtigung der internationalen gleichen Arbeiterinteressen das Wiedergutmachungsproblem einer praktischen, für alle Welt heilsamen Lösung entgegenführen. Militärische und geheimbündlerische Widerstände, die den Gang der vertragsmäßigen Entwaffnung verzögern, haben den Alliierten die Handhabe zu einem Entwaffnungsdiktat geboten, das über die Verpflichtungen des Friedensvertrags hinausgeht und einzelne Industrien schädigt. Seine Durchführung kann jetzt aber nicht mehr vermieden werden, wenn nicht neue schwere Gefahren für das deutsche Volk heraufbeschworen werden sollen. Die Entwaffnung Deutschlands ist jedoch heute schon so weit gediehen, daß für die andern Völker kein Anlaß mehr besteht, die schweren Pflichten weiterzutragen, die sie jetzt noch be-

drücken. (Sehr richtig!)

Nur die allgemeine Entwaffnung

wird den Frieden der Welt sichern und die Voraussetzungen des wahren Völkerverbundes schaffen, der das Ziel der sozialistischen Arbeiterschaft der ganzen Welt ist. (Lebhafte Beifall.)

Hg. Dr. Hergt (dt.-natl.): Wir sind durchdrungen von dem ganzen Ernste der Lage, die durch die Note der Entente-Regierungen geschaffen worden ist. Die Forderungen des Feindbundes gehen in ihrem materieller Inhalt noch über die unerträglichen und unausführbaren Bedingungen hinaus, die uns durch den Frieden von Versailles aufgezwungen sind. Für uns gibt es gegenüber diesen neuen Zumutungen nur ein glattes Unannehmbar. Zu den Ausführungen des Reichsministers des Innern über die Entwaffnungsfrage hätten wir eine entschiedenere Stellungnahme und einen entschiedeneren Ton gewünscht. Die Not der Zeit hat die Entente veranlaßt, sich bisher gewissen Abänderungen der Bestimmungen des Friedensvertrags nicht ganz zu verschließen. Diese Not ist auch nach dem 30. Juni, dem letzten für die Aufhebung des Selbstschutzes gesetzten Termin nicht zu Ende. Ostpreußen erwartet, daß es angefaßt der bolschewistischen Gefahr nicht im Stich gelassen wird. (Unruhe links. Lebhafter Beifall rechts.) Auch im Innern besteht weiter die Gefahr des Aufbruchs und die Unsicherheit für Personen und Eigentum. Niemand darf eine deutsche Hand Hilfe leisten zur Verwirklichung dieser unerhörten harten Entwaffnungsbestimmungen. In der Frage der Reparation stimmen wir jedoch den Ausführungen des Ministers zu. Die Lasten des Versailler Vertrags erfahren durch die sogenannten „Propositionen“ der Entente

eine Erigerung ins Ungeheuerliche und Wahnsinnige.

Die Vorschläge müssen von vornherein zurückgewiesen werden und dürfen in keiner Weise als Grundlage oder auch nur als Anknüpfungspunkt zu künftigen Verhandlungen dienen. Feierlichen Einspruch erheben wir gegen die angebotenen Strafmaßnahmen, die unterhält die Annexion des Rheinlandes und eine weitere Zerschlagung des deutschen Volkstörpers in Aussicht stellen. Wir werden uns hinter jede Regierung stellen, die gewillt ist, diesem neuen unerhörten Vergewaltigungsversuch mit unweigerlicher Entschlossenheit entgegenzutreten, ebenso wie wir jede Regierung entschieden bekämpfen müssen, die Deutschlands Teil in der Nachgiebigkeit gegenüber unerfüllbaren Forderungen steht. (Lebhafte Beifall rechts.) Ich schließe noch einige Bemerkungen an, die aus tiefem Ernste eines besorgten Herzens kommen. (Zuruf Ledebour: Sie sind der letzte!) Die Note der Entente hat diejenigen bitter enttäuscht, die noch hofften, daß man uns wenigstens das nackte Leben lassen würde. Sie stellt uns geburten des Wahnsinns dar, die nicht den Anspruch erheben können, von uns ernst genommen zu werden. Wir sind der Ansicht: lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende. (Lebhafte Bravorufe rechts.) Man will uns durch Schrecken gerühren; zermürben wir die Willen, dessen Schillerie nur allzu sehr zu erklären ist durch seine innern Schwierigkeiten,

gerühren wir ihn durch die Enttäuschung, die er durch unsere Antwort erleben soll. Möge er wissen, daß es den Parteien bei ihren Erklärungen bitter ernst ist, möge aber auch die Entscheidungshunde des deutschen Volkes ein großes Geschlecht finden, das dem Ausland gegenüber fest bleibt. (Lebhafte Bravorufe rechts.)

Hg. Ledebour (Unabh. Soc.): Den letzten Wunsch des Redners, daß diese Entscheidung ein großes Geschlecht finden möge, teile ich. Die erste Aufgabe dieses großen Geschlechts müßte aber sein, die volksverheerischen Machenschaften zu gestopfen, denen der Redner Ausdruck gegeben hat. (Lebhafte Bravorufe rechts. Beifall b. d. Unabh.) Wir sind immer wieder erstaunt, daß Herr Hergt und seine Freunde aus dem Vergangenen nichts gelernt und alles vergessen haben, was sie selbst sändigten.

(Anhaltende Unruhe rechts. Ein Teil der Redner verläßt unter Enttäuschungsstundgebungen den Saal. Hg. Ledebour ruft: Der Gedanke der Kriegsschuldigen!) Bei der sachlichen Beurteilung der Note muß der leitende Gesichtspunkt für das ganze Haus sein, daß trotz der berechtigten Einwände, die gegen viele Forderungen erhoben werden können, doch beachtet werden muß, daß dieses Haus nicht die Möglichkeit hat, durch Beschlüsse das Unheil von Deutschland abzuwenden. Darum kann ich der Rede des Herrn Dr. Simons insofern nicht völlig zustimmen, als dadurch der Eindruck erweckt werden kann — ich meine kann —, daß wir zu neuen Verhandlungen nur auf der Grundlage unserer eigenen Vorschläge bereit sind. Darum wünschen wir, daß der Minister seiner Rede eine Auslegung gibt, aus der klar zu erkennen ist, daß wir uns

den Verhandlungsweg offenhalten,

auch wenn andre gegnerische Vorschläge gemacht werden. Man sollte sich nicht so ängstlich an den Begriff „Verhandlungsgrundlage“ klammern. Wenn man verhandeln will, kann man alles zugrunde legen, denn man kann ja alles bestritten. Was die einzelnen Forderungen angeht, so sind die Entwaffnungs- und die Reparationsforderungen im Prinzip berechtigt, denn sie stützen sich auf den Friedensvertrag. Unstos erregt aber die Aufschubklausel, denn ihre Ausführung würde das deutsche Wirtschaftsleben schwer treffen. An der diktatorischen Form der Entente-Verordnungen ist vor allem die Bewegung schuld, die Kriegsverbereitungen durch Aufstellung von geheimen Truppeneinheiten zu treffen beabsichtigt; Bewegungen wie die Orgesch und die ähnlichen Selbstschutzorganisationen sind in Bayern und Ostpreußen zweifellos auf eine neue Erhebung der reaktionären Mächte eingeleitet. (Zuruf rechts: Unsinn!) Die wirtschaftlichen Bedingungen

Waffen das deutsche Wirtschaftslieben unterstützen.

Die Entente folgt darin dem Interesse ihrer Kapitalisten. Gerade in der kritischen Entscheidung der Herren von der Rechten zeigt es sich, daß man bemüht ist, vergessen zu machen, was man verschuldet hat. In der Kriegszeit hat man ungeheuerliche Anleiheprogramme aufgestellt. Gerade die sogenannten nationalen Parteien haben die furchtbaren Forderungen der Entente mit verursacht. Die unabhängigen Sozialisten aber haben das Recht, und darüber zu entscheiden, weil wir niemals einer annexionalistischen und nationalpolitischen Politik zugestimmt haben. Wir erwarten von dem kapitalistischen Regime der Entente keine Rücksicht auf das deutsche Volk, aber wir erwarten von der westlichen Wirtschaft energischen Einspruch gegen das Hungerdiktat der deutschen Arbeiter.

Die Ausfuhrabgabe würde in erster Linie die deutsche Arbeiterschaft treffen, und auch uns ist es erfreulich, daß Minister Simons das selbst anerkannt hat, während es von früheren bürgerlichen Regierungen immer bestritten wurde. Wir werden gegen die Ausbeutung kämpfen, aber auch gegen die Ausbeutung durch die deutschen Kapitalisten. Selbst werden kann das ganze Problem nur auf internationaler Grundlage. Die Arbeiterschaft der Weltländer erhebt schon zum Bewußtsein ihrer Pflicht. Um deren Solidaritätsgesühl zu stärken, müssen wir alles tun, die gegenrevolutionären Machenschaften im eigenen Lande niederzuhalten. Die Bestrebungen der Organe der Entente müssen mit Gewalt niedergeschlagen werden, und wir müssen endlich zur sozialistischen Republik kommen.

Abg. Dr. Levi (Komm.): Man wäre versucht, über die Vorgänge hier zu sagen, wenn man sich die Bedingungen Deutschlands zur Entente sei dem Abschluß des Waffenstillstandes vergegenwärtigt. Ueber die 14 Millionenpunkte war das, was sich damals Regierung nannte, begeistert. Dann kam Versailles, danach der Rücktritt Brodendorff-Ranhaus, das „Unannehmbar“ und Scheidemanns „verdorrene Spand“; und doch wurde unterschrieben, ebenso wie man in Spa unterschrieb. Die Erklärung der Sozialdemokraten steht in offenbarem Widerspruch zu der Regierungserklärung, und doch sollen wir in Deutschland so etwas wie einen Parlamentarismus haben. Auch mit Herrn Müller's Erklärung wird man der Entente nicht imponieren. Diese Regierung hier schreiet von Bankrott zu Bankrott, sie taumelt von der Täuschung zum Betrug, und im Betrug schmachtet sie nach Täuschung. Ihre Politik ist die der Keinen Unehrlichkeiten und der großen Freigebungen. Mit allen möglichen Schiebungen und Mogeleien sucht sie sich von dem zu befreien, was sie im Vertrag verprochen hat. Sie ist zu feig, um den Tatsachen ins Auge zu sehen, daß die Entente gefiegt hat, daß mit den bisherigen Mitteln dem Volke nicht zu helfen ist und daß der Imperialismus der Siegerstaaten bis zum Neugebirge das Schwert in die Wange werfen wird. Durch den Krieg ist eine Veränderung der politischen Konstellation eingetreten. Die unterdrückten Völker der ganzen Welt stehen ihren Unterdrückern gegenüber. Und der Führer der Unterdrückten ist Sowjetrußland, ohne Erkenntnis, der sich auch der deutschnationalen Presse nicht verschließen konnte. Sowjetrußland ist die einzige Weltpolitische Macht.

die der Entente Widerstand geleistet hat

und noch leistet. (Rachen.) Sowjetrußland hat bestanden dank der Kraft, die die unteren Schichten an den Staat setzten, dank der Begeisterung seiner arbeitenden Bauern; nicht allein kraft der roten Armee; es geht ein geheimes Leben durch die Welt; die revolutionären Arbeiter und die unterdrückten Völker bilden auf Rußland. Diese gewaltige Kraft ist und bleibt der größte Machtfaktor. Die deutsche Regierung hat noch immer nicht begriffen, welche Bedeutung Rußland in diesem Augenblick für uns hat. Gibt sie denn nicht die Stimme der Feinde, die dauernd immer wieder sagen, es muß berichtigt werden, daß Deutschland sich mit Rußland verbündet? Wir erwarten von der Regierung, daß sie jetzt den Weg zu Rußland findet. Den Proletariern Deutschlands aber gilt der Ruf: Euer Leben steht auf dem Spiele, helfe euer russischen Brüder, bildet mit ihnen eine gemeinsame Kampfreihe gegen den Kapitalismus. (Anhaltendes stürmisches Gelächter rechts und in der Mitte.)

Damit schließt die Aussprache.

Das Schlusswort des Präsidenten.

Präsident Abbe: Die Redner aller Parteien mit Ausnahme der kommunistischen haben die Unmöglichkeit dargelegt, die in der Note angelegten Verpflichtungen durchzuführen. Mögen ihnen und uns die Tatsachen erspart bleiben, die sich ergeben müssen, wenn unsere Gegner die Durchsetzung ihrer Forderungen gewalttätig erzwingen wollen. (Lebhafte Beifall.) Eine teilweise Erklärung für die maßlosen Forderungen sind in dem Glauben unserer Gegner zu finden, daß das deutsche Volk unterwürfig ist und sich immer wieder empor arbeiten wird. Sie sollen aber bedenken, daß der stärkste Arm erschläft und der beste Wille verjagt, wenn einem Volke, das abgeschnitten von allen Hilfskräften den Krieg und seine Folgen ertragen hat, zugemutet wird, sich neue Wirtschaftssysteme anlegen und neue unerträgliche Bürden aufladen zu lassen. (Anhaltendes Unterbrechung durch die Kommunisten. Große Unruhe.) Der Fremde, der unser Land besucht, soll nicht glauben, daß das Leben, das in den Hauptstrassen, in den vornehmen Hotels und Restaurants dahinflutet, das normale Volksleben sei. Dort, wo von 600 Gemeindegliedern 400

kein Hund mehr über ihren verhungerten Körper tragen, wo Mauthis und Tuberkulose herrschen, wo die Mutter blutenden Herzens die Bitte des Kindes nach einem zweiten Stüchchen Brot abschlagen muß, dort, wo Tausende vergeblich eine Wohnung suchen, dort vernichtet jeder Tag einen Teil unserer Volkskraft. (Zuruf des Abg. Ab. Hoffmann: Das ist die Fortsetzung der Redeherpolitik.) Das deutsche Parlament hat seine warnende Stimme erhoben. Wird sie überhört, so tragen die Folgen nicht nur wir, sondern auch ganz Mitteleuropa und auch die, die jetzt rufen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen im Saal und auf der Tribüne. Zwischenrufe h. d. Komm.)

Das Wort zur Geschäftsordnung wird trotz Widerspruches auf der äußersten Linken zunächst dem Schriftführer Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) erteilt zwecks Vorlesung einer Erklärung des wahrheitsgemäßen Sachstandes. In ihr wird die Einigkeit des deutschen Volkes gegenüber diesen unmöglichen und unvertäglichen Forderungen verlangt. Nur die geschlossene Einheit aller Stände und Parteien kann Deutschland vor dem Schicksal bewahren, der schlimmsten Sklaverei zu verfallen.

Es folgt eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der Crispian (Unabh. Soz.), Dr. Levi (Komm.), Ab. Hoffmann (Komm.) und Ledebour (Unabh. Soz.) Einspruch gegen das Schlusswort Abbes erheben.

Zunächst wird der Notetat in dritter Lesung unbeschadet angenommen. Es folgen die zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Reichswehrministeriums. Der Antrag Rabdruch betreffs Neuregelung der Bestimmungen über den militärischen Waffengebrauch und betreffs Abänderung der Militärgerichtsbarkeit wird abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag Müller (Franken; Soz.) auf Vorlegung eines Verzeichnisses über die Waffenbestände der Reichswehr und Reichsmarine, doch soll dieses Verzeichnis nach einem bürgerlichen Zusatzantrag nicht die Bestände der einzelnen Garnisonen aufzuführen. (Zuruf des Abg. Knochen (Komm.): Die Puschisten bleiben sitzen!) Die sozialdemokratische Entschließung auf Aufhebung des Waffenbeschaffungssatzes wird abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag betreffs der Militärtafeln. Angenommen wird die Entschließung, die Mittel für Zuschüsse zu den Aufwendungen für Körperbeschüsse verlangt. Angenommen werden die, Anträge der bürgerlichen Parteien auf Wiederanstellung der vom Ausschusse gestrichenen Offizierstellen, dagegen abgelehnt der sozialdemokratische Antrag auf Streichung von vier Generalleutnants-

stellen. Ebenso wird zugestimmt der ersten Rate zum Bau eines kleinen Kreuzers. Dagegen stimmen die Sozialisten und der Abgeordnete Gothein (Dem.)

In dritter Lesung wird dann der Gesetzentwurf über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Übergangswirtschaft angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Betriebsbilanz und die Betriebsgewinn- und Verlustrechnung.

Abg. Diebel (Soz.): Das Gesetz soll den Arbeitnehmern Einfluß auf die Vorgänge der Produktion und deren Steigerung im gemeinwirtschaftlichen Sinne sichern. Die jetzige Fassung des Gesetzes jedoch macht den Betriebsräten eine Bilanzkontrolle unmöglich. Nach der Vorlage soll die Bilanz, die der Betriebsrat vorzulegen ist, über das Unternehmen nach gesetzlichen Bilanzgrundsätzen aufzustellen. Es sind sich familiäre Gewerkschaften und Angestellten-Vertretungen einschließlich der christlichen darin einig, daß das Gesetz den vorgesehenen Zweck nicht erfüllt. Wir wollten hinzugefügt haben: „Den Inhalt der Betriebsbilanz bilden die unmittelbar aus den Geschäftsbüchern genommenen Ergebnisse, ferner soll angeführt werden, was danach zu den Aktiven und was zu den Passiven gehört.“ Dieser Antrag sowie andere Abänderungsanträge wurden von den bürgerlichen Parteien im Ausschusse abgelehnt. Diese begnügten sich mit dem Zusatz: „Die Bilanz muß die Bestandteile des Vermögens und der Schulden des Unternehmens so erfassen lassen, daß sie für sich allein und unabhängig von andern Urkunden eine Übersicht über den Vermögensstand des Unternehmens gewährt.“ Wir sind uns einig, daß damit die Betriebsräte in der Praxis nichts erreichen werden. Die Regierung wurde dann noch ersucht, die Ränder zu veranlassen, zur Erleichterung von Streitigkeiten aus der Durchführung des Gesetzes Ausschüsse zu bilden, die aus einer gleichen Zahl von Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer bestehen. Das Gesetz ist nicht als eine künstliche Bilanzmacherlei und entspricht im allgemeinen den Anforderungen nicht. Wir wissen ja, daß die Unternehmer nicht gewillt sind, das auszuführen, was ihnen gesetzlich auferlegt wird. In der Praxis werden sich dadurch immer wieder Meinereien zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ergeben, wenn das Gesetz die in den Ausschüssen beschlossene Fassung beibehält. Ich erlaube die Parteien daher, unseren Abänderungsanträgen trotz der Ablehnung im Ausschusse zuzustimmen, um ein zielungsloses Arbeiten zwischen Arbeiter und Unternehmer zu vermeiden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Wittenstein (Unabh. Soz.): Mit dem eigentlichen Rätegedanken hat der vorliegende Entwurf nichts mehr zu tun. Er ist geeignet, das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber noch zu vertiefen.

Abg. Schlad (Ztr.): Um ein Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu ermöglichen, muß der Arbeitgeber Auskunft geben, aber der Arbeitnehmer darf nicht die Preisgabe von Betriebsgeheimnissen verlangen.

Damit schließt die Aussprache. § 1 wird in der Ausschussfassung angenommen, wonach die Bilanz die Vermögensbestandteile und Schulden des Unternehmens darzulegen muß, daß sie für sich allein eine Übersicht über den Vermögensstand des Unternehmens bietet. § 1a wird in der Ausschussfassung angenommen, wonach der Unternehmer über einzelne Bilanzposten Auskunft geben und auf Veränderungen hinweisen muß. Angenommen wird dazu ein Antrag aller bürgerlichen Parteien, wonach die Auskunft sich auf die Unterlagen der Bilanz, die Inventur, Rohbilanz usw., gründen muß, eine Verpflichtung zur Vorlegung von Bilanzunterlagen aber nicht besteht. Der Rest des Gesetzes wird in der Ausschussfassung angenommen. Es tritt am 1. Februar 1921 in Kraft.

Anträgen des Geschäftsordnungsausschusses auf Verfassung der Genehmigung zur Einleitung von Strafverfahren gegen die Abg. Giehorn (Komm.), Leubert (Komm.) und Ernst (Unabh. Soz.) wird zugestimmt. — Angenommen werden auch Anträge des Geschäftsordnungsausschusses, daß der Untersuchungsausschuss zur Prüfung der Vorwürfe gegen Reichsernährungsminister Dr. Hermes aus acht Mitgliedern bestehen soll.

Das Haus verlegt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Entschädigung für Stimmzettel, Wehrgesetz, Biersteuer, Waffengebrauch der Grenzschutzsoldaten, Betriebsbilanz, Wohnungsbaugesetz, Wasser-Interpellation.

Schluß 1/8 Uhr.

Abichten und Pläne.

Wenn man in den Ländern der Allierten auch erwartete, daß der Vorschlag der Pariser Konferenz von Deutschland als unannehmbar erklärt werden würde, so ist man doch offenbar verstimmt über den Ton und die Form der Ablehnung.

Dem „Tempo“ zufolge verlautet, daß die Verbündeten angesichts der ablehnenden Haltung Deutschlands ihre Pariser Beschlüsse unter ausdrücklichem Hinweis auf die Strafbestimmungen aufrechterhalten werden, zugleich aber betonen wollen, daß sie etwaigen Einmänden Deutschlands Nachsicht zu tragen gedenken, falls die deutsche Regierung die Unausführbarkeit dieser oder jener Bedingung nachweisen sollte. Der „Tempo“ verspricht sich von einer derartigen Rundgebung der Verbündeten keinerlei Erfolg und empfiehlt statt dessen, die ablehnende Erklärung von Simons durch sofortige Beschlagnahme der deutschen Botschafter im besetzten Gebiet und Verhängung des im Friedensvertrag vorgesehenen besonderen Regimes über das Rheinland zu beantworten.

Damit kommt der „Tempo“ auf sein altes Stedenpferd, der wirtschaftlichen Annexionierung der Rheinlande, zurück.

Das „Journal“ veröffentlicht an leitender Stelle Erklärungen eines nicht genannten englischen Großfinanziers, der u. a. äußert, das einzige Mittel für Frankreich, ohne eigenen Verlust etwas für die Wiedergutmachung von Deutschland zu erlangen, wäre die Anstellung von 800 000 deutschen Arbeitern im Wiederaufbaugeschäft, die vom Reich zu unterhalten und zu bezahlen wären. Die Veräußerung der von Deutschland zu liefernden Güter sei selbst mit Verlust unmöglich, und die Verletzung deutscher Waren für den Wiederaufbau würde Frankreich in wirtschaftliche Abhängigkeit von Deutschland bringen und das Verschwinden ganzer Gewerbe und Industrien aus Frankreich zur Folge haben.

Nach den Äußerungen der anderen Mächte ist es jedoch durchaus unwahrscheinlich, daß man sich in Frankreich zu dieser Anschauung durchzwingt. Wir haben selbst diesen Weg als den einzigen möglichen und gangbaren angegeben.

Der „Tempo“ gibt ausführlich den Bericht der verbündeten Sachverständigen über die deutschen Staatsfinanzen und das deutsche Budget wieder. Nach dem Bericht werden 31 Milliarden Ausgaben und 8 Milliarden Einnahmen in absehbarer Zeit aus dem Budget verschwinden. Ein großer Teil der Ausgabeziffern könne nur mit Vorbehalt hingenommen werden. Die durch die Ausführung des Friedensvertrages begründeten Ausgaben können in gewissem Umfang eingeschränkt werden. Die Sachverständigen heben hervor, daß von 22 Milliarden, die Deutschland für die Ausführung der Vertragsbestimmungen auszugeben hat, nur 11 Milliarden für die Wiedergutmachung verwendet würden, während die übrigen Ausgaben durch sonstige Forderungen der Verbündeten verursacht worden seien. Sie empfehlen, diesem Zustand abzuhelfen.

Die Vorschläge für die Alliierten' Entschädigung sind nach dem Bericht zu niedrig bemessen. Die direkten Steuern sollten eher etwas ermäßigt werden, da sie Handel und Industrie schwer belasten. Dagegen könnten die indirekten Steuern bedeutend erhöht werden, besonders die Abgaben für Tabak, Zucker, Kaffee, Tee, Alkohol, Rohle, ferner die Zölle und die Ausfuhrzölle.

Hier tritt klar und deutlich zutage, wohin die Reise geht. Die Reichen sollen entlastet, die Massen durch indirekte Steuern und Zölle noch mehr belastet werden. Deutschland soll nach dem Willen der in den Ententeländern herrschenden Reaktion regiert werden. Darauf kommen die Vorschläge der Alliierten hinaus, die die deutsche Republik unter die Vormundschaft der Kriegsgewinner der Entente stellen. —

Die deutsch-tschechischen Verhandlungen.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau teilt unter Berufung auf Angaben von unterrichteter tschechoslowakischer Seite mit, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, die auf tschechoslowakischer Seite vom Minister Doktor Schuster und auf deutscher Seite vom Legationsrat Markwald geleitet werden, bisher befriedigend fortgeschritten. An dem tschechoslowakisch-deutschen Wirtschaftsabkommen, das vom Deutschen Reichstag bereits genehmigt wurde, kann, wie bemerkt zu werden verdient, selbstverständlich nichts geändert werden. Es handelt sich also nur um Festsetzung von Modalitäten für die praktische Durchführung des Abkommens und um besondere Vereinbarungen über einzelne Punkte.

Neben den handelspolitischen Beratungen gehen finanzielle Verhandlungen im Reichsfinanzministerium einher, die sich auf die Vermeidung der doppelten Besteuerung sowie die Nachhilfe in Steuer- und Straffachen beziehen. Alle Verhandlungen werden im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens geführt. Sie dürfen bis etwa 11. Februar dauern. —

Deutschnationale Siegel „bewahrer“

Wieviel Lärm hat die Presse der Rechten wegen der angeblichen Steuerhinterziehung Erzbergers gemacht. Man hat sich damals nicht geschert, Beamte auch zu Aktien diebstählen zu veranlassen, was im Hauptauschuß des Reichstags ausdrücklich festgestellt wurde. Auch nach den Ergebnissen im Falle Gruffer, dem bekannten Bankier für hohenzollerische Schiebungen wurde gefragt. Antwort: Untersuchung noch nicht fertig.

Schließlich kam auch noch auf Drängen aller Parteien der Fall des deutschnationalen Abgeordneten v. d. Kerkhoff zur Sprache. Kerkhoff war wegen Steuerhinterziehung benutzigt worden. Der Reichstag lehnte es einstimmig ab, durch Aufhebung der Immunität sofort das Strafverfahren gegen den deutschnationalen Herrn zu ermöglichen. Wie Reichsfinanzminister Wirth im Hauptauschuß des Reichstags mitteilte, entfernte Kerkhoff nunmehr von einem amtlich versiegelten Geldschrank einen mächtigen Siegel. Große Bewegung wurde bei allen Parteien durch diese Mitteilung wachgerufen.

Man sieht, es schweben eine Menge „Fälle“; aber die im Fall Erzberger so geschwätzte Presse der Rechten weiß nichts von dem famosen „Siegelbewahrer“ der Deutschnationalen zu erzählen. —

Unabhängiger Wahlschwindel.

Aus Kreisen der preussischen Landtagsfraktion wird uns geschrieben:

Unter der Überschrift „Preussische Wähler, hört zu!“ behauptet die Berliner „Freiheit“, daß die „Rechtssozialisten“ ihre Zustimmung zur Erhöhung der Bischofsgehälter gegeben haben, während für die berechtigten Ansprüche der Lehrer „schon“ sie kein Geld bewilligen wollen.

Das ist alles erlogen! Selbst die Redaktion der „Freiheit“ sollte wissen, daß es gerade dem Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion in der Plenarsitzung am 14. Januar zu verdanken ist, daß die Erhöhung der Bischofsgehälter im Unterrechtstag gestrichen wurde. Die sozialdemokratische Fraktion hatte bei dem betreffenden Staatskapitel namentliche Abstimmung beantragt und dann, um die Streichung dieses Kapitels durchzusetzen, das von der bürgerlichen Mehrheit bewilligt worden wäre, das Haus beschlußfähig gemacht. Damit war dieser Staatsposten beseitigt — durch die „Rechtssozialisten“!

Bei dieser Gelegenheit müssen wir der gedächtnisfähigen „Freiheit“ aber etwas andres in Erinnerung rufen: Die sozialdemokratische Fraktion hatte einen Antrag gestellt, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß schnellstens die Grundsätze für die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche aufgestellt werden.

Von den Kommunisten war dazu der Zusatzantrag gestellt worden, Neuaufwendungen für die Kirche nicht mehr zu machen. Es war die unabhängige Fraktion, die gemeinsam mit den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, dem Zentrum und den Demokraten diesen Zusatzantrag niedersetzten.

Daß Ihre Behauptung über die Bischofsgehälter Schwindel ist, hätte die „Freiheit“ auch aus der Abendausgabe der „Germania“ vom 26. Januar 1921 sehen können, in der das Zentrumblatt der Sozialdemokratie heftige Wortkämpfe macht, weil durch ihre Schuld die Aufbesserung des Einkommens der katholischen Bischöfe, Domherren usw. unterblieben ist.

Was aber schließlich den Wortwurf anbelangt, daß man für die Lehrer fast nichts übrig habe, so stellen wir folgendes fest: Im 23. Ausschusse, der das Volksschullehrer-Dienstverkommen beriet, haben die Unabhängigen gegen eine Besserstellung der Lehrer an einlässigen und den ersten Lehrern an mehrklassigen Schulen gestimmt, sie haben ferner mit allen anderen Parteien zusammen dem siebenjährigen Diätariat statt des fünfjährigen für die Junglehrer zugestimmt, als die Regierung aus finanziellen Gründen das zuerst beschlossene fünfjährige Diätariat ablehnte.

Es muß sehr schlecht mit den Unabhängigen stehen, wenn ihnen außer derartigem Wahlschwindel geistige Waffen für den Wahlkampf nicht zur Verfügung stehen. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 29.

Magdeburg, Freitag den 4. Februar 1921.

32. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

„Die Gleichheit“.

Auf die Frauenzeitschrift unserer Partei, „Die Gleichheit“, machen wir unsere Parteigenossinnen besonders aufmerksam. Die jetzt erschienene Nummer 3 enthält wieder reichlichen Stoff für unsere Frauen als Parteigenossinnen und Mütter, als Staatsbürgerinnen und Hüterinnen des Heimes. Eine gut ausgestattete Beilage „Für unsere Kinder“ liegt bei. Der Inhalt der neuen Nummer bringt auch eine Umschau über die Lage der arbeitenden Frauen in aller Welt und umfangreichen Stoff für unsere Helferinnen in der Wohlfahrtspflege. Die „Gleichheit“ kostet monatlich bei zweimonatlichem Erscheinen 90 Pfg., vierteljährlich 2,70 Mark.

Parteigenossinnen! Bestellt das Frauenblatt bei den Parteipostämtern, beim Postamt oder direkt beim
Bezirksausführung für Arbeiterwohlfahrt,
Magdeburg, Große Münzstraße 8, 2 Tr.

Die Rechtsparteien gegen die Selbstbewirtschaftung der Domänen.

Am Laufe der Zeit hat sich bei den Domänenverpachtungen ein Monopol der jetzigen Domänenbesitzer herausgebildet, wodurch der Staat schwer geschädigt wird. Von den 315 000 Hektar preussischen Domänenbesitzes werden insgesamt nur 14 Milliarden Mark Ertrag im Jahr erzielt, das macht auf den Morgen 11,60 Mark! Von den Sozialdemokraten und den Demokraten wurde deshalb ein Antrag gestellt, daß ein Teil der freierwerbenden Domänen zur Neu- und Anliegerriedlung herangezogen werde. Das Gesetz sieht weiter vor: Berechtigung von 180 Millionen, um der Regierung die Möglichkeit zu geben, damit Domänen im Gesamtumfang bis zu 80 000 Hektar in Selbstbewirtschaftung zu nehmen. Mit Hilfe des Zentrums brachten es die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen fertig, dieses für die Volksernährung so wichtige Gesetz zu Fall zu bringen.

Kreis Neuhalbensleben.

Unsere Kandidaten.

Zur Kreiswahl sind von unserer Partei aufgestellt:
1. Otto Müller (Neuhalbensleben), 2. Richard Kramer (Wölpe), 3. Karl Fritze (Hörsleben), 4. Georg Jung (Kunziburg), 5. Wilhelm Wienert (Ummendorf), 6. Wilhelm Reddigau (Klein-Santerleben), 7. Fritz Mauske (Warneberg), 8. Martin Hoffmann (Neuhalbensleben), 9. Franz Behrens (Gileleben), 10. Christian Scheiba (Altkalensleben), 11. Albert Heine (Sommerdorf), 12. Wilhelm Wiehe (Garbke), 13. Wilhelm Vobert (Hillerleben), 14. Friedrich Schwabenberg (Mühlleben), 15. Ernst Lange (Wenddorf), 16. Ernst Wense (Kordgermersleben), 17. Karl Mittelstedt (Hörsleben), 18. Erich Marwih (Wefensleben), 19. Andreas Bauermeister (Groß-Motmersleben), 20. Friedrich Wörche (Wegenstedt), 21. Fritz Sievert (Wassleben), 22. Willi Fabian (Marienborn), 23. Franz Frohse (Neuhalbensleben), 24. Heinrich Beckmann (Hörkingen), 25. Wilhelm Wielau (Morsleben), 26. Karl Garmis (Mülstringen).

Kandidaten zum Provinziallandtag sind: 1. Martin Hoffmann (Neuhalbensleben), 2. Wilhelm Reddigau (Klein-Santerleben), 3. Staatsförster Wuchholz (Marienborn).

Elben, 3. Februar. (Die Wählerliste liegt noch einige Tage im Amtsbüro vormittags von 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 7 Uhr aus. Wer die Liste noch nicht eingesehen hat, muß dies schleunigst nachholen, damit er seines Wahlrechts nicht beraubt geht. — Bemerkt. In unsern Parteigenossen zur Mitteilung, daß uns das Mitglied des Gewerkschaftsartells, dessen Verweilen im Landwehrverein wir kritisiert hatten, die Versicherung gegeben hat, daß er nicht mehr im Landwehrverein ist und in der Bekämpfung der Landwehrvereine mit uns einer Meinung ist.

Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobien.

(88 Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Ulrich hatte sich ans Fenster gesetzt und grübelte über das Schicksal nach; aus gelegentlichen Neußerungen wußte er, daß Judika Gatte im Besitz eines besonders wertvollen Diamanten sei; er hatte das Juwel sogar selbst im Fiskus gesehen, ihm aber weiter keine Beachtung geschenkt — es war eben ein Schmuck, wie ihn reiche Leute tragen, und der recht gut die begehrenden Augen eines Gauners auf sich ziehen konnte. Aber es war doch kaum denkbar, daß zwei Männer seinerwegen die weite Reise über den Ocean machten! Es gab so unendlich viel Geldschätze in der Welt, die jedenfalls leichter anzutreffen waren, und schließlich träubte Ulrich sich auch gegen den Gedanken, seine ehemaligen Hefungsgeossen als gemeine Spitzhaken anzusehen. — Die Affäre mit dem Löwenkäfig war freilich auch schlimm genug, aber sie lag demnachstens auf dem Gebiet der Eiferjucht, und diese unselbige Leidenschaft pflegt den Menschen unzurechnungsfähig zu machen. Da klopfte jemand an die Tür.

„Es möchte ein Kellner sein, der sich nach den Wünschen des Gottes erkundigen möchte und Ulrich sagte halb mechanisch sein „Come in“ — er wendete sich nicht einmal um, sondern fuhr fort auf die Straße zu blicken; aber da jagte eine Stimme hinter ihm: „Ich habe mich also doch nicht getäuscht, Herr Westen. Sie sind es wirklich, den ich vorhin mit dem Kellner sprechen hörte, und da man dem Zufall niemals zuviel glauben soll, so wird es wohl auch kein Zufall sein, daß wir Zimmernachbarn geworden sind.“

Ulrich hatte sich sofort gefaßt; er stand auf und nahm eine trohige Stellung ein.
„Es ist kein Zufall, Herr Sanchez.“
„Nun, das genügt mir einstweilen. Ich habe mit Ihnen zu reden; wollen wir nicht Platz nehmen?“
„Wissen Sie denn, ob ich geneigt bin, mich mit Ihnen zu unterhalten?“

Der Wändiger lächelte finstler.
„Ich nehme es nicht an, ich räume ein, daß Sie keinen Grund haben. Aber es ist mein Wunsch, und ich bin daran gewöhnt, meine Wünsche durchzusetzen.“
„Nun das eine Drohung?“
„Noch nicht.“
Ulrich überlegte einen Moment. Er fürchtete sich nicht, aber der andre war ihm körperlich überlegen und bedachte überdies mit seiner Gestalt den Ausgange — das Zimmer lag weitab, und eine Schelle schien nicht vorhanden zu sein.

Argleben, 2. Februar. (Die Kirchenwahlen brachten uns, obwohl nur ein Teil der Genossen sich an der Wahl beteiligte, einen neunten Wertes Erfolg: zwei Sitze im Gemeindefiskusrat, sieben Sitze in der kirchlichen Gemeindevertretung. — Zur Wahlversammlung am 5. Februar spricht bei Palmenan der Landtagsabgeordnete Genosse Wittmann. Wir erwarten, daß auch die Wähler vor Umgegend die Gelegenheit benutzen werden, diese Versammlung zu besuchen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 3. Februar. (Ueber Arbeits- und Tarifgemeinschaften herrscht im allgemeinen noch recht viel Unklarheit und Unkenntnis. Um nun vor allen den Betriebsratsmitgliedern Aufklärung zu geben, wird am Freitag abend 7 Uhr in der Aula der Mädchenwellschule das Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats Paul Lörke über dieses Thema in einer Betriebsrats-Vollversammlung sprechen. — Gehöhlen wurde aus dem Grundstück Internu Hagen 80 ein Fahrrad im Werte von 2000 Mark, einer Witwe eine silberne Herrenuhr, aus einer Raube in der Marienstraße verschiedene Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände, aus einem verschlossenen Keller des Hauses Blumenstraße 2a 2 Zentner Kartoffeln; in Güssen ein Fahrrad und auf dem Vorwerk Güssen des Ritterguts Zabakul aus einem verschlossenen Stall zwei Pferde mit Geschirr im Werte von 35 000 Mark. — Festgenommen wurde wegen Unrechtdiebstahls die ledige Anna G. und die Täter der in letzter Zeit ausgeführten Einbrüche (Palast-Café usw.). Es sind die zwei Freunde Paul Paustle und Walter Steffanek. P. ist erst vor etwa 3 bis 4 Wochen aus der Strafanstalt Magdeburg entlassen, wo er wegen in Burg begangener Diebstähle eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren zu verbüßen hat. In diesen Wochen haben die beiden auch schon Gastrollen in Hamburg, Berlin und Magdeburg gegeben.

Varen, 3. Februar. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Es galt Beschluß zu fassen über den Weiterbau und die Geschicklichkeit zur Kleinbahn Wilsen-Jerichow. Der Landrat, der Kleinbahndirektor und der Meisterrungsbaumeister nahmen an der Sitzung teil. Bei dem Bahnbau, an dem nun schon 1 1/2 Jahre gearbeitet wird, ist man mit dem Gelde zu Ende. Die Kosten betragen bereits über 7 Millionen. Um den Bau zu beenden, werden noch 5 Millionen gebraucht. Diese sollen von Staat, Provinz und Gemeinden aufgebracht werden und sollen sich auf das schon gezeichnete Kapital proportional verteilen. Sollten sich die Gemeinden weigern, den auf sie noch entfallenden Anteil zu bewilligen, dann müßte der Bahnbau eingestellt werden, das schon gezeichnete Geld wäre verloren und die Aktieninteressenten geschädigt. Später würde der Bau nach größeren Summen verschlingend. Für Varen ist die Bahn eine Lebensfrage denn die Wenshiner Zement- und Kunstoffwerke haben schon angedeutet, daß sie ihren Betrieb aus Varen wegzunehmen werden, wenn der Bahnbau liegenbleibt, was für die Arbeiter von großem Schaden wäre, da sie schon unter dem Abbruch der Riegelsteine zu leiden haben. Die Gemeindevorsteher haben sich also genötigt, das große Opfer zu bringen und zu den schon bewilligten 180 000 Mark noch 230 000 Mark zu bewilligen. Mit 13 gegen 3 Stimmen wurde der Antrag angenommen. Die Vertreter der Behörden verpflichteten darauf, daß die Bahn noch in diesem Jahr in Betrieb genommen werden wird. Die Arbeiten wären schon bedeutend weiter, wenn man mehr Arbeiter eingestellt und wenn man den Arbeitern nicht solche niedrigen Löhne gezahlt hätte, so daß sie erst 11 Wochen streiken mußten.

Kreis Salze.

Humboldt, 3. Februar. (Auf zur Wahlversammlung!) Der Sozialdemokratische Verein veranstaltet am 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Wilhelmshof“ eine öffentliche Versammlung. Genosse Vorrman (Magdeburg) wird über die Bedeutung der Wahlen für das arbeitende Volk sprechen. So mancher Arbeiter und so mancher Arbeiterin haben es bisher nicht für nötig gehalten, politische Versammlungen zu besuchen. Diese Trägheit muß aufhören. Jeder muß sich vor Augen halten, was die Sozialdemokratie bereits für das arbeitende Volk geleistet hat, wie sie unermüdet gearbeitet hat, um Vorteile für die schaffende Bevölkerung zu erringen. Wohl sind viele mit dem Ertragenen noch nicht zufrieden, aber die jetzige bürgerliche Regierung wird ihnen recht klar und deutlich gezeigt haben, daß sie bemüht ist, alle durch die Sozialdemokratie für das Volk er-

ringenen Vorteile wieder zu beseitigen. Aufklärung über die hoffliche Lage muß in der Öffentlichkeit verbreitet werden, deshalb muß die Bevölkerung von Humboldt zu der Wahlversammlung rechtzeitig erscheinen, um dann am Wahltag die Liste der Sozialdemokratischen Partei zu wählen.

Humboldt, 3. Februar. (Tod durch Verschüttung.) Dienstag abend wurde der im Braunkohlensicht Grube Marie beschäftigte Bergmann Otto Voss durch niedergehende Erdmollen verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Dem Verunglückten, der eine Frau und drei kleine Kinder hinterläßt, soll auch noch seine Taschenuhr entnommen worden sein.

Groß-Salze, 3. Februar. (Wahlversammlung.) Am Freitag den 4. Februar, abends 7 1/2 Uhr, spricht im „Alten Postsaal“ Genosse Popfen in einer öffentlichen Versammlung. Parteigenossinnen und Parteigenossen, sorgt dafür, daß nicht nur alle Mitglieder erscheinen, sondern auch recht viele uns noch fernstehende Wähler in dieser Versammlung politische Aufklärung empfangen können.

Schwabed, 3. Februar. (An der Wählerversammlung.) Heute Donnerstag abend im „Stadtparl.“ wird Genosse Wittmann (Magdeburg) sprechen. Es ist Pflicht unserer Parteigenossinnen und -genossen, zahlreich zu erscheinen und recht viele Bekannte mitzubringen.

Stahlfurt, 3. Februar. (Schweres Grubenunglück.) Im Kalischacht Iliberstedt ereignete sich am Mittwoch morgen um 4 Uhr, als die 80 Mann starke Belegschaft eingefahren war, eine schwere Explosion schlagender Wetter. Ueber Nacht waren durch Sprengungen Gänge freigelegt worden, die sich bei der Einfahrt der Belegschaft entzündeten. Ein großer Teil der eingefahrenen Bergleute wurde mehr oder weniger schwer verbrannt oder vergiftet. Elf Tote sind bisher zu beklagen. Mehr als 20 Schwerverletzte sind ins Kreislankenhaus geschafft worden. Auch die Rettungsmannschaften, die sofort in Tätigkeit traten, haben unter den giftigen Gasen gelitten. Der Bergwerksdirektor, ein Obersteiger und andre Beamte wurden bewußtlos aus dem Schachte geschafft. Vor dem Schacht und beim Abtransport der Verletzten spielten sich ergreifende Szenen ab.

Altmark.

Salzweber, 3. Februar. (Ein Steuerhinterzieher.) Der Kaufmann und Kartoffelhändler Adolf Müller in Kunrau wurde wegen willkürlich unrichtiger Angaben in seiner Vermögenszuwachssteuer-Erklärung zu 228 000 Mark Geldstrafe neben der Einziehung des verschwiegenen Vermögensanteils verurteilt.

Aus dem Wahlkampf.

Versammlungen.

Klein-Otterleben. Am Dienstag fand eine öffentliche Wählerversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, in der Genosse Höllermann (Magdeburg) über die Preussischen Wahlen und die Zukunft Deutschlands sprach. Die gut besuchte Versammlung wurde besonders auf die Wirkung des Wahlausfalls auf die Außenpolitik des Reiches aufmerksam gemacht. Ein reaktionäres Preußen würde das Vertrauen im Ausland gegen uns bis zum äußersten leigern. Einem Kommunisten, der viel von Einigkeit und Zusammenschluß sprach, aber erst nach mehrmaliger Aufforderung bekannte, daß er zur Partei der Moskovier gehöre, wurde von verschiedenen Genossen die Wahrheit gesagt. Welches Unheil die Kommunisten und die bis vor kurzem mit ihnen verbündeten Unabhängigen angerichtet haben, schilderte in seinem Schlusswort der Referent an Beispielen aus seiner haysrischen Heimat. Daß in Klein-Otterleben aber weder für die Unabhängigen noch für die Kommunisten etwas zu holen ist, hat diese Wählerversammlung deutlich gezeigt.

Tarlbun. Die Wahlbewegung in unserm Orte wurde von der Sozialdemokratischen Partei mit einer öffentlichen Wähler-versammlung eröffnet, in der Genosse Blumhohm (Magdeburg) auf die ernste Lage hinwies, in der sich die Arbeiterschaft

„Meinetwegen,“ sagte er einleitend. „Ich bin Ihnen nachgegangen, ich leugne es nicht — vielleicht haben Sie ein Recht darauf, daß ich Ihnen Rede stehe.“

Sie nahmen einander gegenüber Platz am Tisch, und Luis Sanchez stellte sofort eine Frage:
„Was führt Sie nach Neuport, Herr Westen?“

„Darüber bin ich Ihnen keine Auskunft schuldig.“
„Gut, dann will ich anders fragen: Kommen Sie Judikas wegen?“

„Also die alte Eiferjucht loderte noch immer in diesem Manne, der Ausdruck seiner Augen betriet es, die doch in diesem Augenblick selbst schön waren; Ulrich empfand etwas wie Mitleid.“

„Judika gehört weder Ihnen noch mir,“ sagte er ruhig, „sie ist das Weib eines andern. Aber auch wenn das nicht der Fall wäre, Herr Sanchez, ich selbst bin verheiratet und liebe meine Frau. Wir haben uns in Amerika eine Heimat gegründet und sind glücklich — möchte Judika es auch sein!“

Der Spanier stützte den Kopf in die Hand und schaute trüb vor sich hin.
„Judika ist nicht glücklich — wie kann dieses zur Liebe geschaffene Weib an der Seite eines Mannes glücklich sein, der die Bestien des Urwaldes ihrer Gesellschaft vorzieht? Das Klingel in diesem Munde freilich selbst, denn mein eignes Leben ist nicht viel anders beschaffen, aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort.“

Er brach plötzlich ab und machte eine Bewegung mit der Hand.
„Ja, das Ehrenwort von Luis Sanchez; wird bei Ihnen nicht in der Waagschale fallen. Wir haben noch ein Konto offen stehen, Herr Westen, und das Debet ist auf meiner Seite — wollen wir es heute abkühlen?“

Ulrich zuckte die Schultern.
„Es ist nicht Ihr Verdienst, Herr Sanchez, wenn ich heute imstande bin, Ihnen diese Unterredung auf meinem Zimmer zu gewähren.“

„Nein,“ sagte Luis offenherzig, „dieses Verdienst kann Judika für sich in Anspruch nehmen. Wenn es damals nach mir gegangen wäre, so hätte meine Sulamith Ihnen die Franken in das Gesicht geschlagen. Wer neben einem Wändiger am Löwenkäfig Platz nimmt, der muß auf solche Ueberraschungen gefaßt sein.“

„Auf Nach — — —“
„Die Eiferjucht kennt kein Geis als ihr eignes Ziel; das mag bei euch sichblütigen Deutschen anders sein, aber uns Südländern steigt das heiße Blut in die Augen. Deute freilich schäme ich mich dieser Reana, denn Sie haben mich von meinem Irrtum

überzeugt, und deshalb bin ich geneigt, mit Ihnen Frieden zu schließen. Wollen Sie mir die Hand reichen?“

Ulrich traute seinen Ehren nicht. In welchen Irrgängen mochte die Seele dieses Mannes wandern, der über das schrecklichste Verbrechen, das die Menschheit kennt, mit gleichgültigem Kälteblut sprach und von seinem Opfer gleiche Anschauung erwartete.

Aber jedenfalls war das so interessant, daß Westen seine Entrüstung verbarg und nur eine Gegenfrage stellte:
„Sie wünschen also eine Art Wundst, Herr Sanchez; zu wessen Gunsten soll es abgekliffen werden?“

Der andre schmunzelte lange und kämpfte offenbar mit sich selbst. Endlich entgegnete er langsam:
„Ich kann mich nicht deutlich darüber ausdrücken, es ist ein Geheimnis dabei, das nicht mir allein gehört. Aber nehmen wir an, daß über dem Haupte des Weibes, dem wir beide nahe standen haben, ein Verhängnis schwebt — vielleicht weniger über ihrem eignen als dem eines andern, aber wenn der Akt in zwei zusammengewachsene Bäume schlägt, dann trifft er beide. Es ist ein unabwendbares Verhängnis, Herr Westen, dessen Ursprung und Ziel nicht in der Hand eines einzelnen ruht; wenn das erste Werkzeug verfaßt, dann finden sich zehn andre — es gibt Menschen, die vom Tode gezeichnet sind, und die mögen noch so sehr ihrer Gesundheit leben, der Tod holt sie doch in ihren besten Jahren.“

Ulrich hob lauschend den Kopf.
„Sie sprechen von Judikas Gatten?“

„Ich möchte nicht in seiner Haut stecken,“ entgegnete Luis, ohne die Frage deutlich zu beantworten. „Er mag an den Nordpol oder auf ein Felsenland des Stillen Ozeans gehen, das Verhängnis wird ihn überall erreichen, aber Judika soll alsdann nicht an seiner Seite sein. Er ist es nicht wert, daß sie sein Schicksal teilt, sie ist zu gut für ihn, und ich liebe sie noch immer. Aber ich kann sie nicht warnen, das muß ein anderer tun, jemand, dessen Worten sie Glauben schenkt.“

Luis Sanchez erhob sich plötzlich und ging nach der Tür. Dort wendete er sich noch einmal um und sagte halb laut:
„Ich bitte Sie, Herr Westen, nicht zu vergessen, daß bei dieser ganzen Unterhaltung mein und meines Begleiters Name nicht genannt worden ist. Was wir beide in Neuport zu tun haben, geht keinen Menschen etwas an, und es wäre unvorsichtig, irgendwelche Schlüsse daraus zu ziehen. Es könnte für Sie selbst ebenso verberlich sein wie jenes arde Verhängnis, von dem ich vorhin gesprochen habe. Und nun leben Sie wohl — es entspricht wohl unsern beiderseitigen Wünschen, daß wir beide uns nicht wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Marren und Hanswurste.

Gerade noch rechtzeitig vor den Preußenwahlen ist ein fürchterliches Unglück von der Provinz Sachsen, insbesondere von Stendal und unserm lieben Magdeburg abgewendet worden. Albert Vater und ein Wädertugendlog. Kommunisten in Stendal waren fest entschlossen, die Weltrevolution beginnen zu lassen, sobald die Zentrale Halle von der Zentrale in Berlin und diese wieder von Moskau den Befehl dazu erhalten würde.

Wie es sich für ordentlich erzogene deutsche Männer gehört, hat man sich zusammengesetzt und Pläne für die Weltrevolution ausgearbeitet, wie ein Regelklub seine Statuten und Spielregeln. In Stendal haben die guten Deutschen in einem Protokoll genau festgelegt, an welcher Straßenecke ein Maschinengewehr aufgebaut und in welcher Reihenfolge die Gefängnisse, Kasernen, Bantzen und Staatsgebäude zu stürmen, welche Personen festzunehmen seien. Der Unterschied zwischen R. P. D. und K. P. D. ist dabei so definiert worden: die R. P. D. will die Gegner (vor allem die Sozialdemokraten und Unabhängigen) nur festsetzen, die K. P. D. will sie aber gleich „beseitigen“.

Natürlich hat sich in diesem Klub der Revolutionäre auch ein Denunziant gefunden (vielleicht war es auch ein Spion), der zur richtigen Zeit — genau 3 Wochen vor den Preußenwahlen — den Behörden Mitteilung von dem beabsichtigten „Butsch“ machte. Gütige Presseleute wissen nun schon wieder ganz genau, daß ausgerechnet von Stendal aus die Preußenwahlen „mit allen Mitteln organisierter Gewalt unmöglich“ gemacht werden sollen.

Nun fehlt aber zu „organisierter Gewalt“ das Wichtigste: nämlich tatsächlich vorhandene feste Organisationen, wie es etwa die Selbstschützverbände darstellen, und zur Gewaltanwendung fehlen die Waffen. Auch die Befehle über die Selbstschützorganisationen, wie sich an dem Beispiel der „Fahnenwacht“ in Burg zeigte.

Wichtig scheint folgendes zu sein: die Zentrale der kommunistischen Partei in Berlin hat den Befehl zum Aufbau der von Moskau verlangten illegalen Organisationen gegeben und an den einzelnen Orten haben sich die von den kommunistischen Wrasen beauftragten Arbeiter daran gemacht, entsprechende „Beschlüsse“ zu fassen. Mehr ist in Stendal bis jetzt nicht festgestellt worden.

Es sollte uns nicht wundern, wenn nächstens noch an mehr Orten Pläne und Protokolle wie in Stendal gefunden werden. Im Ruhrgebiet hat man ja auch eine „große rote Armee“ entdeckt, die genau wie in Stendal aus Protokollen und Beschlüssen besteht, aber trotz der behaupteten Aufdeckung ist bis heute noch keine Kampforganisation festgestellt und keins von den angeblich genau verzeichneten Waffenlagern gefunden worden.

Falsch ist auch die Behauptung, daß bei Albert Vater belastendes Material gefunden worden sei. Albert Vater wird allerdings durch die Aussagen der in Stendal Verhafteten schwer belastet. Er selbst will von nichts wissen, die ihn Belastenden will er überhaupt nicht kennen.

Man wird im übrigen abwarten müssen, was das Gericht tatsächlich festzustellen vermag; zu unsrer Justiz darf man in diesem Falle das Vertrauen haben, daß sie alles aufbietet, um wirkliches Belastungsmaterial zu finden.

Ein verbrecherisches Spiel ist es, das die kommunistische Zentrale treibt. Sie weiß, wie aussichtslos alle Versuche zur Gewaltanwendung sind, sie weiß, daß nur die Reaktion aus der Revolutionspielerei Vorteile zieht, und doch treibt sie ihre unbedachten Anhänger zu Handlungen, die für diese große Gefahren mit sich bringen. Dasselbe gilt von Albert Vater, der gewissenlos das Spiel mitmacht, Familienbater ins Unglück stürzt, aber ängstlich darauf achtet, daß ihm persönlich nichts nachzuweisen ist.

Nach Aussagen der Verhafteten sind ihnen nur allgemeine Anweisungen gegeben worden, Einzelheiten, irgendwelche genaue Daten für ein Vorgehen sind ihnen vorenthalten worden, sie wissen auch nichts von Waffenlagern. Die ganze Geschichte erinnert uns an einen Vorfall in Dortmund während des Rapp-Butsches. Nach der Niederwerfung der aufständischen Reichswehr durch die Arbeiter aller Parteien — vom Zentrum bis zu den Kommunisten — hatten die letzteren zusammen mit Syndikalisten und allerlei Gesindel die „Weltrevolution“ wieder einmal machen wollen, und der Kommunist Meinhart hatte sich zum Oberbürgermeister von Dortmund ernannt. Als ihm Vorhaltungen über den Unsinn gemacht wurden, den seine Anhänger anrichteten, antwortete er in geradezu klassischer Weise:

Wenn hier die Sache drunter und drüber geht, so ist dies verständlich. Wir mühten uns Leute aus der Agitation herausziehen und da glauben sie nun, dumme Weise, nach den Agitationsphrasen auch handeln zu müssen.

So ist es auch mit den Revolutionsplänen nach Stendaler Muster. Die armen Teufel von Arbeiter hören in den kommunistischen Versammlungen fortwährend von Bürgerkrieg, Bewaffnung, illegalen Organisationen und der Weltrevolution, die Spalten der kommunistischen Zeitungen halten von denselben Phrasen milder, und da glauben die einfältigen Menschen, sie mühten nach diesen Phrasen auch handeln. Erfolg: schwere Gefängnisstrafen für die Teilnehmer an Sitzungen, wo solch ein Unsinn zu Protokoll gebracht wird, Bepflüchtigung der Arbeiterschaft, Triumph der Reaktion, der auf diese Weise das billige Agitationsmaterial geliefert wird.

Es hilft alles nichts: die Arbeiter müssen viel energischer den Wrasen entgegenzutreten, diesen wirklichen Verrätern der Arbeiterschaft, und ihnen klarmachen, daß sie nicht gesonnen ist, von Marren und Hanswürsten die mühsam errungene Machtstellung völlig untergraben zu lassen.

Landesliste

der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

1. Braun, Otto, preuß. Landwirtschaftsminister, Berlin.
2. Seberina, Karl, preuß. Minister des Innern, Berlin.
3. Leinert, Robert, Oberbürgermeister, Hannover.
4. Hanna, Gertrud, Gewerkschaftsangehörige, Berlin-Randow.
5. Rosenfeld, Dr., Siegfried, Rechtsanwalt, Berlin-Schöneberg.
6. Beher, Dr. med., Alfred, Regierungsrat, Charlottenburg.
7. Wegscheider, Dr., Hildegard, Schulrätin, Berlin-Schöneberg.
8. Cunow, Heinrich, Universitätsprofessor, Berlin-Friedenau.
9. Marok, Richard, Vorsitzender des Verbandes der Kriegsbeschädigten, Berlin.
10. Voges, Felix, staatlicher Hilfsförster, Wallendorf (Kreis Netzenburg).
11. Woldt, Richard, Dozent, Ebersfeld.
12. Gaußherr, Otto, Verbandssekretär im Zentralverband der Angestellten, Berlin-Wahlisdorf.
13. Schäfer, Wilhelmine, Referentin im Reichswirtschaftsministerium, Berlin-Steglitz.
14. Reige, Hans, Magistratssekretär, Breslau.
15. Pahl, Dr., Hermann, Ministerialrat, Berlin.
16. Sühle, Hugo, Invalide, Berlin.
17. Bernier, Wilhelm, Verbandssekretär im Landarbeiterverband, Berlin.
18. Grein, Dr., Heinrich, Studienrat, Neunkirchen (Saar).
19. Stoll, Karl, Bürgermeister, Launenburg (Elbe).
20. Buchholz, Robert, Lehrer, Wittenberge.
21. Druker, Dr., Alexander, Referent im Wohlfahrtsministerium und Bahnarzt, Charlottenburg.
22. Zuder, Gertrud, städtische Beamtin, Charlottenburg.
23. Siering, Gustav, Kriminaloberwachmeister, Düsseldorf.
24. Müller, Heinrich, Arbeitersekretär, M.-Glabbach.

Ein großes Komplott.

Seit einigen Tagen wissen die Depeschbüros von der Aufdeckung eines großen kommunistischen Komplotts in Frankreich zu berichten. Das schreckliche Komplott soll seinen Hauptpunkt in Moskau haben und sich auch auf England, die Schweiz und Deutschland erstrecken. Da wir von jeher gewohnt sind, hinter allen Komplotten Spitzelmacher zu finden, warteten wir ab, wie auch diese rote Seifenblase platzen würde. Sie ist bereits geplatzt. In den Pariser Blättern vom Dienstag, die wir besitzen, wird spaltenlang zunächst noch dem Spiehbürger ein angenehmes Grinsen beigebracht. Ganz zum Schluß heißt es jedoch in dem Polizeibericht, daß nach einer längeren Konferenz zwischen dem Generalstaatsanwalt, einigen hohen Politikern und einem Untersuchungsrichter beschlossen wurde, von der Eröffnung einer gerichtlichen Untersuchung vorläufig abzusehen und mehrere der Verhafteten auf freien Fuß zu setzen. Es war also wieder nichts. Der Zweck, dem Spiehbürger das Grinsen beizubringen und die Wachsamkeit der Spieser zu beweisen, ist allerdings erfüllt.

Notizen.

Das Wohnstenergesetz. Der Wohnungsausschuß des Reichstags legte seine Beratungen über das Wohnstenergesetz und über die dazu vorliegenden Anträge fort. Abg. Silberichmidt (Soz.) legte eine Resolution der Berliner Gewerkschaften und Angestelltenverbände vor, welche eine Reihe die Lösung der Wohnungsfrage be-

treffenden Forderungen enthält. Die bei der Befreiung Brückenschlag werden sollen. — Da die Durchbrechung der diesjährigen Anträge jetzt nicht möglich ist, soll die Beratung des Wohnstenergesetzes zurückgestellt und vom 21. Februar ab wieder aufgenommen werden. Inzwischen aber ein Beschluß zu fassen zur Durchführung der Brückenschlag vorläufig von 1/2 Milliarde auf 1 Milliarde zu stellen. Neben die geltenden Regierungserklärungen entgegen, was nach der Überbrückung des Reichsrats kommt! — Abg. Silberichmidt (Soz.): Dem Wohnungsausschuß durch Beschlußvorläufe gehoben werden, die später durch das zu erlassende Wohnstenergesetz geordnet werden könnten. — Abg. Zorn (Recht.): Falls die Regierungsvorlage nicht mehr erledigt werden kann, würde die Wohnungsfrage vorläufig durch ein Notgesetz gelöst werden. — Abg. Solmann (Soz.): Das ist unmöglich, mit Rücksicht auf die ungeklärte Frage der Veranschlagung von Zinsen und Band zur Wohnungsbaubank. — Der Ausschuß vertagte sich, um je einem Vertreter der Fraktionen, den Mitgliedern der Regierung und des Reichsrats Gelegenheit zu geben, sich über ein Notgesetz zu verständigen.

6 bis 7 Milliarden als Ertrag des Lohnabzugs. Der Hauptauschuß des Reichstags verabschiedete gestern den Etat des Reichsfinanzministeriums. Die Regierung teilt mit, daß zurzeit 50 Pfennig-Stücke aus Aluminium geprägt würden, außerdem 10 Pfennig-Stücke aus Zinn und 5 Pfennig-Stücke aus Eisen. Staatssekretär Bapf erklärt auf eine Anfrage, daß aus dem Lohnabzug der Grundzüge der Einkommensteuer bildet, nach den bisherigen Ergebnissen sich ein Jahresertrag von 6 bis 7 Milliarden Mark erwarten läßt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse wird die Finanzverwaltung in den Reichshaushaltsplan nicht mehr als insgesamt 12 Milliarden Mark als Jahresertrag der Einkommensteuer einstellen. Der Hauptauschuß bewilligt ohne Debatte die Etats des Rechnungshofs des Deutschen Reiches und der Reichsstaatsbank.

Vorberhöhung und Anstaltspostamtindustrie. Am 20. Januar waren aus dem ganzen Reich Interessenten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) der Völpstark-Industrie versammelt, um Stellung zu nehmen zur Vorberhöhung für Poststellen. Einstimmig wurde eine Entschärfung angenommen, in der es heißt, daß die letzte große Postberhöhung von 15 Pfennig auf 30 Pfennig einen solchen Rückschlag in der Poststellen-Industrie herbeiführt hat, daß das ganze Gewerbe in Unterdrückung nahe ist. Es ist unbedingt erforderlich, daß mit allergrößter Beschleunigung eine Herabsetzung der Postgebühren für die Völpstark-Industrie vorgenommen wird, damit das Gewerbe nicht vollständig zugrunde geht. Das Postamtgewerbe steht nur bei Annahme des nachfolgenden Vorschlags durch die gegebenden Behörden die Möglichkeit des Wiederaufbaues für die Völpstark-Industrie unter aller Wahrung der finanziellen Interessen des Reiches. „Das Porto für Völpstark wird auf 15 Pfennig herabgesetzt! Es darf jedoch nur die Hälfte der geteilten Adressierte bezahlt werden, und die Größe der Postkarten darf 9x14 Zentimeter nicht überschreiten.“

Befreiung der Lehrer und Dienboten zum Schöffenam. Im Reichsausschuß des Reichstags wurde am Mittwoch eine langjährige Forderung der Volksschullehrer der Erfüllung entgegengeführt. Bekanntlich sollten nach bisherigem Rechte Volksschullehrer nicht zu Schöffen und Geschworenen berufen werden. Unsere Genossen im Reichsausschuß haben nun die Gelegenheit des vorliegenden Entwurfs eines Gesetzes zur Entlastung der Gerichte benutzt, um die Aufhebung dieser Bestimmung zu beantragen, und dafür eine Mehrheit im Ausschuß gefunden. Das Reichsjustizministerium ließ seine anfänglichen Bedenken fallen. Zugleich wurde auf Antrag unserer Genossen auch die Bestimmung gegen die Zuziehung von Dienboten zum Schöffen- und Geschworenenam aufgehoben. Die Beschlüsse werden voraussichtlich die Zustimmung des Plenums des Reichstags finden.

Verbotene Volksabstimmung. Die vom Tiroler Landtag beschlossene Volksabstimmung über den freiwilligen Anschluß Tirols an das Deutsche Reich ist nunmehr auf Ersuchen der Wiener Orientalkommission von der Bundesregierung verboten worden. Die Abstimmung sollte am letzten Sonntag im Februar stattfinden.

Gegen den Anschluß an Moskau. Von den sieben Sektionen der Unabhängigen Arbeiterpartei, der größten englischen sozialistischen Organisation, haben sich bis jetzt fünf Sektionen über die Frage des Anschlusses an Moskau ausgesprochen. Das Resultat ergibt 272 Stimmen gegen den Anschluß und 180 Stimmen für den Anschluß an Moskau. Die zwei noch ausstehenden Sektionen können an dem Resultat nichts mehr ändern.

Marischen Schab rechtzeitig. Dem Finanzausschuß des österreichischen Reichsrats wurde mitgeteilt, daß am 1. November 1918, also noch vor Konstituierung der Republik Österreich, ein großer Teil der österreichischen Kronjuwelen nach der Schweiz gebracht worden wäre, wo sie sich noch befinden. Der frühere Kaiser hätte es abgelehnt, in dieser Angelegenheit ein Schiedsgericht einzusetzen, jedoch die Zustimmung gegeben, daß vorläufig der Verkauf der Kronjuwelen unterbleiben werde. Auf einen Teil des Privatvermögens des Kaisers, in Höhe von 20 Millionen Kronen (deutschösterreichische, je 8 Pfennig wert), das sich in Oesterreich befindet, sei zur Sicherstellung zurückgegriffen worden.

Abschiebung der Arbeitslosen. Die englische Regierung prüft einen Finanzplan, der den Dominions Englands einen beträchtlichen Kredit einräumt, um die englischen Arbeitslosen als Einwanderer aufzunehmen. Die Regierung hofft auf diese Weise die Arbeitslosenkrise zu überwinden.

Depeschen.

Lohnherabsetzung in Amerika.

L. L. London, 3. Februar. Die Standard Oil Company hat, wie die „Times“ aus New York berichtet, beschlossen, dem Vorgehen zahlreicher anderer amerikanischer Gesellschaften zu folgen und die Löhne und Gehälter der in ganz Amerika beschäftigten Angestellten und Arbeiter um 10 Prozent herabzusetzen.

Kaufen Sie

DIXIN
von Henkel
bestes
Seifenpulver
Preis Mk. 2.25 das Paket.
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Cie., Düsseldorf.

Stieberthermometer

Sär - Wägen, Zigaretten, Eisenreimiger fertigt, Bill. G. Ed. Schmidt, Glasbläser, Guertelstr. 2. 331

Fuhren

alles was erliegen sofort
Blau-Radler, Schneedecke, 3
Telephon 5250 und 2475. 337

Großer Warten
Konfirmanden-
Anzüge
aus nur guten Stoffen, zu sehr billigen Preisen 306
J. Sorger
Gelegenheitskauf
3 Jakobstr. 3
Anschick ganz geratig

Wollen Sie viel Geld verdienen?

So

besuchen Sie uns noch in unsern
2 letzten
Inventur-Ausverkaufstagen!

BEKA
Schuhges. m. b. H., Breiteweg 155.



Nur noch
Freitag den 4. Febr. 1921
Sonnabend den 5. Febr. 1921

Beachten Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster-Dekorationen!

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51/52

Alter Markt 1/2

Großer Verkauf Weißer Waren

zu besonders billigen Preisen!

Blusen und Kleider

Blusen aus weißem Satin, mit gesticktem Vorderteil —
29.75

Blusen aus weißem Satin, mit lg. Hermeil u. Hofstaum —
49.75

Blusen aus weißem Panama-Stoffen, Sportform —
59.00

Blusen aus weißem Voll-Wolle, handgeflickt —
98.00

Kleider aus weiß besticktem Wolle —
89.00

Kleider aus weiß besticktem Wolle, reich garniert —
98.00

Kleider aus weiß besticktem Wolle, jugendl. Raupart —
125.00

Kleider aus weiß besticktem Voll-Wolle, mod. lange Taille —
169.00

Voile für Kleider und Blusen, weiß u. in hellen Farben, ca. 88 cm. Meter **12⁷⁵**

Damen-Hemden Reformschnitt, mit Langsette **26⁵⁰**

Damen-Hemden Achselschnitt, aus gutem Semdentuch **33.00**

Damen-Beinkleider Bündchenform, mit Langsette **24.50**

Damen-Nachthemden mit Hofstaum 75.00 **65.00**

Untertaillen zum Ausfuchen 17.50 14.50 **11.50**

Streifensatin für Bettbezüge, 130 cm Btr., 39.50, 80 cm Btr. **24⁵⁰**

Damen-Korsetts vielfarbig, mit Langsette 29.50 **24⁵⁰**

Maschinengarn Ober-garn, weiß, Nr. 40, auf Holzr., 1000 Zb. (ca. 910 Mtr.) Rolle **13⁷⁵**

Herr.- u. Damen-Bademäntel weiß Reufeststoff, mit farbigem Besatz **185⁰⁰**

Tändelschürzen weiß, einkäum mit Stickerel **11.50**

Servierschürzen weiß, mit Hofstaum **19.50**

Damen-Batist-Taschentücher mit bunter Kante **3.45**

Damen-Batist-Taschentücher mit gestickter Ecke **4.25**

Stickereien zum Ausfuchen Meter 2.45 1.95 **1²⁵**

Damen-Strümpfe weiß, engl. lang, mit verstärkten Spitzen u. Fersen Paar 12.75 **9⁷⁵**

Gardinentüll

weiß

1,00 Meter breit	10⁵⁰
1,50 Meter breit	15⁷⁵
2,00 Meter breit	21⁰⁰
3,00 Meter breit	31⁵⁰

Baumwollwaren

Hemdentuch mittelstarke Ware, 80 cm **10.50**

Renforcé geeignet für Wäsche, 80 cm breit **13.50**

Linon für Bettwäsche, 80 cm breit, gute Qualität **14.50**

Renforcé Tischler Ware, 80 cm breit, Schneid. Ware **15.50**

Betttücher starkefärbige Ware, 185x200 cm 78.00 **68.00**

Mundtücher weiß, mit Franse **2.50**

Handtuchstoffe grau, gute Ware **9.75**

Tischtücher weiß, 160x240 cm . . . 88.00 **68.00**

Pantoffelfabriken

Leichte kiffierte Unterleberpalte
Leichte Bacheisiten
wieder eingetroffen und zu billigsten Preisen abgegeben

Meyer Michaelis

Permalton-Nähreextrakt

ein naturreiner, aus besten Vegetabilien hergestellter Extrakt von höchstem Nährwert für Gesunde und Kranke in jedem Lebensalter. Malz- u. Nähreextrakt-Werke, Aktiengesellschaft, Braunschweig. Alleiniger Großvertrieb für Regierungsbezirk Magdeburg mit Anhalt: Hühner Inh. Freise & Freise, Magdeburg, Breiteweg 181/183, Fernsprecher 8215. R251

Kaufen Sie nur Qualitätskaffee

geröstet

Prd. 19, 22, 26, 30 Mk.

Rohkaffee große Auswahl.

O. Willmann Groß- u. Arthur Starke
Breitler Weg Nr. 22 Kleinhandel. Gr. Münzstraße Nr. 11

Officiere prima Sport-Zigaretten

(25- u. 30-Pfg.-Banderoles) pro 1000 Stk. 210,- alle führenden Marken zu Original-Fabrikpreisen.
Wills Goldflake u. Navy Cut
Rauchtabak 144
Preiswerte Zigaretten
Wilhelm Hollmann
Bahnhofstr. 14. Tel. 4049.

Raucher!

Zu großer Auswahl und in bekannter Güte empfehle ich:
Zigaretten große Fassons, gute Qualität von 50, an
Zigarillos rein Lebersee, vorzüglich im Aroma von 40, an
Zigaretten beste Firmen, bekannte Marken von 15, an
Rauch- und Shagtabak
Rauch- und Schnupftabak 348
Richard Friedrich
Zigarettenfabrik
Magdeb.-S., Halberstädter Str. 62, Tel. 8110
Wiederverkäufer kaufen alle Tabakwaren zu Engros-Preisen.

Zigarren

in altbekannter Güte, große Fassons, von 50 Pfennig an bis zu den feinsten, besten Sandblattdeckern mit Savanna.

Zigaretten alle führenden Marken, wie Costa, Graf Arco, Pico, Reisschule, Salem, Capitan 5, Dr. Pils, Sanktom, Oberst, Club, Dick Sopaen.

Sport-Zigaretten
Rauch- und Shagtabak für Pfeife und Zigarette
Pfund 18.00, 20.00, 22.00, 24.00, 26.00, 31.00 Stk.

Robert Freye, Zigarren-Großhandlung,
H. Sudan, Schönefelder Straße 94c.
Fernsprecher 7181.
Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.

Billige Leberwurst-Woche!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, vom Freitag bis auf weiteres

Leberwurst in Schweinsdarm **10.00**
Pfund Mark

in meiner Filiale „Zum Würstelheim“, Gr. Münzstr. zu verkaufen.

Carl Meusel

größte Wurst- und Fleischkonserven-Fabrik Magdeburgs.

Neuerst billiges Angebot

Wollene Männersocken . . . Paar 10.50 **9.50**
Wollene Frauenstrümpfe . . . Paar **21.50**
Baumwollene Frauenstrümpfe . . . Paar **9.50**
Reinwollenes Strickgarn schwarz und grau Pfund **78.00**
Barchenthemden Ia. schwere Qualität **52.00**
Kostümstoffe zum Ausfuchen . . . Stück **45.00**
Wollene Mantelhaube grün u. blau **95.00**
Kostüm- u. Anzugstoffe in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen!

E. Rudolf Fab, Bismarckstr. 48, I.

Voranzeige!!

Die gewaltigste Verkaufs-Veranstaltung ist unser

Vorverkauf Freitag nachmittag.

Volksversorgungs-Verkauf

Der Zweck dieser grossen Verkaufs-Veranstaltung ist der, weiteste Kreise der Bevölkerung in der heutigen teuren Zeit mit guter Qualitätsware zu billigsten Preisen zu versorgen. Deshalb beginnen wir am

Sonnabend den 5. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr

mit einem lange vorbereiteten Sonderverkauf. Unsere Einkaufshäuser überwiesen uns extra für diese Veranstaltung grosse Warenposten bester Qualitätswaren zu billigsten Preisen.

Beachten Sie bitte unsre Schaufenster!

R. Wittkowski

Breiteweg 61 MAGDEBURG Breiteweg 61

Beachten Sie bitte unsre darauf folgenden Preisanzeigen!

Wahlen zur Landwirtschaftskammer.
Die Wählerliste für die am 27. Februar 1921 stattfindenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer wird von Sonntag den 6. Februar bis einschließlich Sonntag den 12. Februar 1921 von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags im Statistischen Amte, Zimmer Nr. 28, Hauptwache Nr. 4, 6, III für die Beteiligten zur Einsicht aufgelegt.
In die Wählerliste sind zunächst nur die im Hauptberuf tätigen Landwirte eingetragen, die bisher zu Landwirtschaftskammer-Beiträgen herangezogen waren. Wer die Wählerliste für u. richtig oder unvollständig hält, kann dieselbe bis spätestens zum Ablauf der Aussetzungfrist uns schriftlich anzeigen oder an der vorbezeichneten Stelle zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.
Neu hinzutretende, die Landwirtschaft im Nebenberuf betreibende Personen sind nach den ergangenen Anweisungen nur insoweit in die Wählerliste aufzunehmen, als sie als Gebührensverpflichteter gelten und über ihr Selbstverpflichtungsgeld hinaus landwirtschaftliche Produkte für die Allgemeinheit regelmäßig zur Absetzung gebracht haben. Für gärtnerische Betriebe kommen nur diejenigen Personen in Betracht, die die Gärtnerei im Hauptberuf betreiben.
Alle in die Wählerliste eingetragenen Personen haben künftig Beiträge zur Landwirtschaftskammer zu zahlen.
Es wird noch darauf hingewiesen, daß die Wahlberechtigten, die infolge Betrieb, wechself oder Verlegung des Wohnortes bis zum Wahltag in einem andern Wahlbezirk oder einem andern Wahlbezirk stimmfähig sind, eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen haben.

Magdeburg, den 3. Februar 1921. Der Magistrat - Wahlamt.

1. Auf Grund unserer Verordnung über den Verkehr mit Brot und Mehl vom 12. August 1919 und den dazugehörigen Nachträgen wird folgendes angeordnet:
Die mit „1“ bezeichnete Marke der Brotmarkenbogen für die Zeit vom 7. Februar bis 6. März 1921 tritt Montag den 7. Februar,
die mit „2“ bezeichnete Marke am Montag, 14. Februar,
die mit „3“ bezeichnete Marke am Montag, 21. Februar, in Kraft.
2. Die mit A bis H bezeichnete Markenabteilung treten für den Bezug von Weißbrot am 7. Februar,
für die Abnahme von Schwarzbrot am 23. Februar in Kraft. Es dürfen auf sämtliche 8 Marken je nachdem ein Schwarzbrot im Gewicht von 200 Gramm oder auf jeden der 8 Marken, Schnitte 4 Brötchen zu je 60 Gramm abgegeben werden.
3. Auf die mit A, B und C bezeichneten 3 Markenabschnitte darf an Stelle von Schwarz- oder Weißbrot auch zusammen 1 Pfund 85-prozentiges Weizen- oder Gerstemehl in den niedrigen Säckchen entnommen werden.
4. Bei Verstößen gegen obige Bestimmung macht sich sowohl der Verkäufer als auch der Käufer strafbar.

Schäfsteseperei
1a Maßstaperei
Max Brecht,
Brandenburger Straße 2.

Grüne Heringe
Solange Vorrat! 7337
2.50 Mark
Grüne, Seefische billig!
Berta Weiß, Junterstr. 8.

Oelmühle Olvenstedt.
Bitte meine werte Kundschaft, etwaige zurückgestellte Oelfische noch jetzt vor Kammerabschluss anliefern zu wollen. Bin in der Lage, Del nach Kuchen sofort mit zurückgehenden Annahmestelle für Barleben u. Umgegend Hermann Reitzer in Barleben, Breitenweg.
Ferner habe ich gutes Mohl und gutes Saatöl zum billigsten Tagespreis zu verkaufen.

Hermann Hödina.

Künstler-Verein Börde
Sonnabend den 5. Februar 1921, vorm. 11 Uhr
Eröffnung der Jahres-Ausstellung
in den Räumen des Kunstvereins, Brandenburger Straße 383

Schweinefleisch billiger!!!
Freitag und Sonnabend offeriere:
Schinken, Rind, 16.50
Karbonade, Bauch } a Pfund nur Mt.
Sammelfleisch } a Pfund 10.00 an.
Raf.-Fleisch }
Richard Hoffe, Gr. Marktstraße 20.

Sofa 175 Mark
schön aufgestellt, prima Polster, billig.
Postlerwerkstatt S. L. W. Eilbeurger Str. 11. 7330

Gegen Würmer!
Spul- und Madenwürmer wirksame Spezialmittel für Erwachsene und Kinder. 392

Hof-Apotheke
Breitenweg Nr. 158 am Ulrichsbogen.

Die Verfassung des Freistaats Preußen
vom 30. November 1920
Textausgabe und Register mit einer Einleitung von Paul Hirsch
— Preis 3.00 Mark —
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme,
Große Ringstraße 3.

Strickgarn! Hausfrauen! Schafhalter! Schafwolle!
gewaschen u. ungewaschen wird zum Spinnen angenommen. Lieferzeit 4 Wochen. Billiger Spinnlohn.
Umtausch von prima Garn gegen Schafwolle und Wolle gestricktes. — Einzel- und Engros-Verkauf täglich von 9 bis 5 Uhr. — Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.
J. Wärtens, Magdeburg, Jakobstraße 33, Haus „Blauer Esel“, — Telefon 2978.

Baumwoll-Neffelfäden
zum Anfertigen von Wäsche geeignet, verkauft billig ab Lager in großen und kleinen Posten, ebenso auch Stückweise
Curt Röhrich, Bad- u. Planfabrik
Magdeburg-Neustadt, Luisenstraße 24/25. 298
Telephon 8350 u. 8351.

Die beleidigende Neuherausgabe
gegen Fräulein Marie Schulz nehme ich hierdurch mit Bedauern zurück. 7378
Erna Markwardt.

Die beleidigende Neuherausgabe
gegen Fräulein Marie Schulz nehme ich hierdurch mit Bedauern zurück. 7378
Erna Markwardt.

Stechbriefs-Erledigung.
Stechbrief vom 12. 7. 1919 gegen Maurer Gustav Wilsch geb. 27. 5. 1900 zu Rüttendorf, ist erledigt. 5 3. 731/19. Untersuchungsrichter beim Landgericht Magdeburg.

Arbeitsmarkt
Autogen-Schweißen
möglichst gefertigte Blechschmelde, werden noch einget.
Carl Dietlein, Maschinenfabrik
Magdeburg-Neustadt.

Ingenieur
guter Konstrukteur und Rechner, mit Erfahrungen im Apparat- und Maschinenbau für Zucker- und chemische Fabriken zum möglichen sofortigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift, und Lichtbild sowie Gehaltsanspruch erbeten unter Chiffre 295 an die Erpedition der „Volksstimme“.

Wir suchen 1408
Heimarbeiterinnen
zum Kleben von Bodenentlein (dauernde Beschäftigung).
Gebr. Walter
Papierverarbeitungswerk Magdeburg-Neustadt Kottitzer Straße 4.

Suche für mein Gemüth
waren-Geschäft zu Ostern ein
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
Walter Haase, Wolmirsteube
(Kreis Wangsleben.)

Wasserleitung
sucht
O. Kießling, Silberstraße 4.

Klempner- u. Zinklatener
Lehrling sucht Lorenz Hellwig
Knochenbaurufer 9. 732

Am Mittwoch früh 5 Uhr
entschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutter und Schwiegermutter
Dorothee Gölner
geb. Bremer
im 56. Lebensjahr.
Magdeburg, 2. Februar.
Gustav-Robert-Str. 34
Die trauernden Hinterbliebenen
Andreas Gölner nebst Tochter und Schwiegersohn.
Die Beerdigung findet am Sonnabend den 5. Febr. 1921, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus statt. 7332

Am Montag abend 11 Uhr
starb nach langem, qualvollem Leiden im 46. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, der treu sorgende Vater meines Sohnes, unser lieber Sohn, Schwager und Onkel
Geinrich Liebrecht
Preker Nr. 14.
In keiser Trauer
Berta Liebrecht geb. Fechner
Mutter u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 7341

Schlaflosigkeit? Kopfschmerz?
A 159 Nimm
VISCITIN
Nerven-Tabletten!
für alle Nervösen, b. körperlicher und geistiger Ueberanstrengung oder Anspannung, gegen Schlaflosigkeit, Kopfschmerz, Migräne, Lampenfieber. • Vollkommen unschädlich und ärztlich empfohlen!
50 Tabletten Mark 7.50
Überall erhältlich!
Hesse & Co., Augustastr. 88.

PGP **Nach erfolgreichem Räumungs-Verkauf** **PGP**
noch verbliebene
Reste und Restbestände

Bettbezüge mit 2 Kissen, kariert Büchen, Garatur	180.00	Taschentücher weiß, mit farbiger Kante	8.00
Bettlaken Saustuch	69.00	Batist mit Stoffsaum	3.00
Renforcé kräftig, vorzüglich	17.50	Krawatten Binder	13.50
bei mindestens 10 Meter	17.25	Damen-Taghemden	46.00 45.00 43.00 39.50
fein Mark	12.75	Beinkleider mit Stiderei-Vofant	48.00 41.00
Handtuchdrell Reinfleinen	14.50	Herren-Hemden Reinfleinen, mit Falten	65.00
Kaffeetücher 160 cm, Halbfeinen, mit roter Kante	70.00	Flanell	49.00
		Tricot	16.00

Holzbettstellen mit Gegenbruch-Ratrage . . . Mt. 300.00 | **Steppdecken** bunt . . . Mt. 135.00

Peter Georg Palis
Kaiserstraße Nr. 97 Am Alten Ulrichstor

Büchsenfleisch

allerfeinstes (Corned beef) . . . Pfund nur

Bereinigte Butter-Spezial-Geschäfte Magdeburgs

19 eigene Verkaufsstellen.

19 eigene Verkaufsstellen.

Butter-Zentrale

U. S. Völker

Breitweg 85
Pfläzstraße 4
Düvenstedter Straße 61
Große Diebstorfer
Straße 226

Schneebecker Str. 100
Halberstädter Str. 107
Lübecker Straße 32
Cracauer Straße 7,
Ede Heimort

3/4 Alter Markt 3/4
Zakobstraße 5
Zakobstraße 21
Dank-Adolf-Str. 39
Orlauerarmstraße 9/10
Breitweg 252

Schneebecker Str. 100a
Halberstädter Str. 41
Düvenstedter Str. 49a
Scheyertstraße 62
Aunstraße 40

Ab heute Freitag 8 billige Verkaufstage meiner prima Lederwaren

in reicher und eleganter Auswahl, wie u. a.:

Damen-Handtaschen
Damen-Besuchstaschen
Damen-Berufstaschen
Geldscheintaschen
Zigarettentaschen

Portemonnaies
Aktenmappen
Briefstaschen
Necessaires
Zigarrentaschen

usw. usw.

Schultornister v. 13.00 an Frühstückstaschen
Einrichtungskoffer, Reisekoffer u. -taschen

bis zu 30% ermäßigt!

Nur Qualitätsware

Kein Schaffleder

L. V. H. Michel

Kaiser-Wilhelm-Str. 14 — neben Café Vaterland
Neuanfertigungen — Reparaturen

1000

ZENTRAL- THEATER

Abendstück 7 Uhr:
Der große Operetten-Schlager
**Die Frau
im Hermelin**
Heute Freitag
25.
Aufführung.

Fürstehof- Prunksaal

7 Uhr:
Die neueste Sensation
**Jeder kann
: filmen! :**
Motto:
Jeder muß lachen!
Dazu der großartige
Spezialitätenteil!

Operntexte

empfiehlt
Buchhandl. Volkstimme.

Die Stephanshallen

sind seit 20 Jahren
und bleiben auch in
Zukunft das beliebte
**Familien-Theater
Magdeburgs!**

Fahrrad

gut erhalten,
auf Holz,
Papenstr. 15.

Eine gute Geige
mit reinem Tone, passend für
Mutter, u. Mandoline, Verkauf.
Schreiber, Friedstraße, 2a, pt.

Maschenkostüme
für Damen und Herren, schick
und preiswert, zu verkaufen
im Rathaus, Bahnhofsstraße 10.

Restaurant Nachholz
Weinberg 27,
Jed. Freitag u. Sonnabend
abend 7 Uhr:

Prob. Bier-Preisstat.
Ergebnis ladet ein 7330
Ernst Nachholz.

Heute Freitag
sowie jeden Sonntag 11 u. 7 1/2 Uhr
Gr. Preis-Skat.

Fr. Schütz 7333
Zum Amtsgericht, Moritzstraße 4.

Sängerheime
Blauerstraße Nr. 6,
— Freitag — 7335

Preis-Stat.
Prüfung, Fr. Schütz, 7333
u. Abendstück 7 1/2 Uhr,
Kaff. und Eglerhaus Mitte
Stöbe, Schweißergasse, 22/7130.

Lichtschauhaus Panorama

Ab Freitag den 4. Februar

Wenn Menschen heiße Tränen weinen

Tränen weinen

(Die Frau mit dem Schatten)

Abenteuerfilm in 6 Akten.

In den Hauptrollen

Ermi Schaeff Georg Burghardt
Hermann Seldeneck

Esther Carena

Seelen im Sturm

Handrama in 6 Akten.

Neuer Schwan

Leipziger
Chaussee
350

Sonntag den 6. Februar

Großer Bauernball

verbunden mit Rappensfest.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Gastwirte, Vereine!

Marrenkappen, Scherzartikel, Puffschlangen,
Konfetti, Sangkontrollen, Berufsgegen-
stände sowie sämtliche Spielwaren für
Kinderbeschäftigungen.

Geebe sämtliche Waren auf Kommission, was
nicht verkauft wird, nehme ich zurück. Uebernahme
auch selbst den Verkauf in Sälen. 7327

Otto Krüger, Gustav-Adolf-Str. 39
— früher Zakobstraße 8. —

Raucht Bonitas!

Kammer-Lichtspiele

Heute bis einschl. Donnerstag, 10. Februar
Das Schlagerprogramm!

Der Hirt von Mariaschnee

Drama in 6 Akten.
Hauptdarsteller: **Bruno Decarli.**

1. Akt: **Myrja**
2. Akt: **Der Zyniker**
3. Akt: **Glut**
4. Akt: **Das Tier**
5. Akt: **Maria**
6. Akt: **Erlösung.**

Die Presse schreibt über dieses Werk: Der Film Der Hirt
von Mariaschnee zeigt in einem Akt mehr schöne Bilder als
zehn andre Filme zusammengenommen.

Fern Andra

Saferndri, die Tänzerin von Dschiapur

Schauspiel in 6 Akten.
Saferndri, eine junge Tänzerin **Fern Andra**

Kassenöffnung werktags 6 Uhr, Sonntags 2 Uhr

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Große Frühvorstellung.**

Städtische Theater.

Freitag den 4. Februar

Stadt-Theater.

5. Anrechtabend

Der Troubadour.

Anf. 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Wilhelm-Theater.

Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten.

Maria Magdalena

Anfang 7 1/2 Uhr.

Anfichtspostkarten

empfehlen die
Buchhandlung Volkstimme

Kleinkunstbühne Hohenzollern

Das mit Hiesensbeifall aufgenommene

Februar-Programm

9 Schlager 9

Bar! Weinstuben! Café!

Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 4. Februar

DER KÖNIG VON PARIS

II. Teil

SENSATIONSFILM

5 Akte!

5 Akte!

BRUNO KASTNER



BRUNO KASTNER

Außerdem:

≡ DIE FRAU OHNE SEELE ≡

Drama in 5 Akten.
mit Edith Meller und Werner Krauß in der Hauptrolle.

Spielzeit: Wochentags 6-10.45, Sonntags 3-10.45.

Rheumatischer
trinken als Wundes
bestimmliches Getränk
Teplitzer Tee.
Hof-Apotheke
Breitweg 158. 1393

Die sexuelle Revolution

Das Geschlechtsleben der Zukunft
von H. Theo Ebra.

Preis 5.50 M. Preis 5.50 M.
Dieses Buch bildet keine überflüssige Bereicherung
der ohnehin schon umfangreichen Sexualliteratur,
sondern es nimmt in dieser eine völlige Sonder-
stellung ein, da hier vollkommen neue Gesichtspunkte
zugrunde gelegt werden. — Zu haben in der

Buchhandlg. Volkstimme, Gr. Münzstr. 3.



Zirkus-Lichtspiele.

Das große Programm

Die verbotene Stadt

2. und letzter Teil

des Abenteuer-Sensationszyklus

Die Jagd nach dem Tode

5 spannende Akte mit

**Nils Chrisander
Kurt Brenkendorf
Lil Dagover**

Der meisterliche Wiener Kunstfilm

Der Leiermann

Drama in 5 Akten.

Hauptrollen:

**Liane Haidt Max Neufeld
Karl Ehmann**

Um Irrtümern zu begegnen, weisen wir darauf hin, daß
unsre jetzige Spielzeit erst mit
Sonntag den 13. Februar einschließlich beendet ist.

2 engl. Drehrollen zu vert.
Schule, Reue Str. 18. 122

Während meiner Weißen Woche in fast allen Abteilungen hervorragend billige Extra-Angebote!

Einmaliges Angebot

während meiner Weißen Woche aus meiner Spezialabteilung

Kleiderstoffe!

Reinwollener
Foulé
prima Qualität
in nie gekannten schönen Farben
Meter Mk.
49.50

Dirndelstoffe
Riesenauswahl
die neuesten erschienenen Muster für den Sommer
Meter Mk.
23.50 21.50 17.50
15.00

1 Posten
Blusenseiden
ca. 75 cm breit
in schönen mittelfarbigen Mustern
Meter Mk.
39.75

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.

Aschersleben
Sohlleder - Ausschnitt
sowie
Schuhmacher-Bedarfsartikel
und
Schäfte
Friedrich Henze,
Lederhandlung, Schäftefepperei.
Aschersleben


Zuverlässige, erstklassige
Fahrräder, Nähmaschinen,
Mischschleudern, Mangel-,
Bring- u. Waschmaschinen,
magn.-elektrische Fahrrad-
lampen, Mäntel, Schuhe,
Sättel, Grammophone,
Musikplatten, Gitarren,
Mandolinen usw.
Soll's was Gutes
247 fein, geb zu
Richard Kruse
Expres- und Panzer-Räder
Lübecker Straße 103,
Saltestelle: Fabrikstraße.

Aus den Beständen der
Textil-Rotflands-Versorgung
leben zum Verkauf:
Ein Posten halbhohere
Herren-Alster
Stück 75.00 Mark
zum Ausfuchen. 389
Die Alster sind so enorm billig, daß es sich lohnt,
auch schon für nächsten Winter den Bedarf
zu decken.
**Bekleidungs-
Gesellschaft**
Regierungstraße 14,
am Börplatz. am Börplatz.

Schlafzimmer
Rüchen, Sofas, Stühle,
Lougues, Einzel- u. Kinder-
möbel sehr preiswert. Bild-
Wabell, vorm. W. Dießing,
Dreienbergstraße 4. 326

Geburtstagskarten
in Karten- und Buchformat hält auf Lager
Buchhandlung Volkstimm
Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3.

Bettmässen
Befreiung sofort. Alter
und Geschlecht angeblich.
Auskunft amsonst.
Dr. med. Lauterbach,
München 228, Thorwaldenstr. 9.

Uhren
werben sauber und preis-
wert repariert. 332
Otto Müller, Uhrmacher,
Alte Neustadt, Weinberg 48.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von
sozialistischer und anderer Literatur
und bitten um gütigen Zuspruch.
Buchhandlung Volkstimm
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

Diebstähle 276
werden durch die Bewachung der Geschäftshäuser durch
Straßenicherheitspatrouillen in Verbindung mit dem Schließer-
dienst des Magdeburger Wach- und Schließinstituts
unmöglich!
Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels
in Magdeburg e. V.
hat mit unserem Institut einen Vertrag abgeschlossen, der sie
zur Vertretung der Interessenten berechtigt. An alle
Einzelhändler u. Inhaber von Geschäftsräumen
ergeht daher der Aufruf:
Organisiert den Schutz der Geschäftshäuser
durch Anschluß an den
Straßenicherheitspatrouillendienst.
Magdeburger Wach- und Schließinstitut G. m. b. H.
Die Direktion.
Auskunft: Kaiserstraße 23, I., Telefon 7609. und
Schönebeckstraße 6, pt., Telefon 8513 und 217.

Achtung
Prima Rottwurf u.
Prima Lebertwurf
in Dosen à 1 Kilogr. = 11.75 Mark
419 pro Kilogramm
Ware rein einwandfrei von der
Firma Feine & Co.
Udo Hengstmann
Magdeburg-W.
Telegr. „Uhemar“, Wilhelm-Raabe-Str. 20, Tel. 2352.

**Im Zeichen der
niedrigen Preise!**
Es gelang mir, große Lagerposten feiner Herren- und Knaben-
kleidung ungewöhnlich billig einzukaufen. — Diese erstklassigen
Anzüge, Paletots, Alster, Seidkleider bringe ich zu unerhört
billigen Preisen zum Verkauf. — Sie haben jetzt Gelegenheit,
hochelegante, fertige Kleidung, welche vollkommenen Ersatz für
Maß ist, fabelhaft billig zu kaufen. 432

Herren-Anzüge in marineblau, marengo, braun, gelb und
gemustert. Riesenauswahl.
750.— 650.— 550.— 450.— 290.— Mk.

Jünglings- und Prüfungs-Anzüge
den feinen Herren-Anzügen ebenbürtig
580.— 510.— 460.— 420.— 265.— Mk.

Knaben-Anzüge Kiel, Schlupf, Sport, Schul, Manchester,
meine bekannte Spezialität, stets das
Neueste. . . . 290.— 220.— 160.— 120.— 90.— 68.— Mk.

Feine Gesellschaftskleidung Grad-, Smoking-,
Cutaways und Westen, hochvornehme Verarbeitung
850.— 725.— 640.— 580.— 475.— Mk.

Wasserdichte Regenmäntel meine besten
erhöhten Qualitäten in echt Gummi, imprägniert, echt bayrisch
Loben . . . 750.— 690.— 525.— 475.— 390.— 182.— Mk.

Drei Reklame-Angebote!

Konfirmanden-Anzüge in feinen blauen Stoffen,
hochfeine Verarbeitung
Reklamepreise 550.— 480.— 375.— 300.— Mk.

Herren-Seidkleider in hochfeinen, gestreiften Stoffen,
in jeder Länge und Weite, auch für
rangstarke Herren. Riesenhafte Auswahl.
Reklamepreise 205.— 188.— 162.— 123.— 92.— 67.50 Mk.

Herren-Stoffe meterweiser Verkauf, nur echtfarbige, erst-
klassige Fabrikate, in schwarz, marineblau,
marengo, gestr. Hofenstoffe, Covercoats, farbige u. volle Anzugstoffe
Reklamepreise 185.— 142.— 123.— 104.— 73.— 46.— Mk.

Benutzen Sie diese seltene Kaufgelegenheit aus!

Heinrich Casper
Breiteweg 133 Magdeburg Ecke Dreieckstr.